



14. Stadtratsprotokoll / 14^e procès-verbal du Conseil de ville

Sitzung vom Donnerstag, 24. September 2015, 18.00 Uhr
Séance du jeudi 24 septembre 2015 à 18h00

Ort: Stadtratssaal in der Burg

Lieu: salle du Conseil de ville au Bourg

Anwesend / Présents:

Arnold Marc, Arnold Niels, Augsburg-Brom Dana, Baltzer Niklaus, Bohnenblust Peter, Bord Pascal, Bösch Andreas, Briechle Dennis, Cadetg Leonhard, Dillier Adrian, Donzé Pantazis Chantal, Donzé Pablo, Fischer Pascal, Frank Lena, Freuler Fritz, Gonzalez Vidal Bassi Glenda, Grupp Christoph, Güdel Martin, Gugger Reto, Güntensperger Nathan, Gurtner-Oesch Sandra, Habegger Markus, Hadorn Werner, Hamdaoui Mohamed, Jean-Quartier Caroline, Kaufmann Stefan, Kugathas Sakitha, Leuenberger Bernhard, Molina Franziska, Morandi Marcel, Moser Peter, Ogi Pierre, Paronitti Maurice, Pauli Mélanie, Pichard Alain, Pittet Natasha, Rindlisbacher Hugo, Ritter Jeremias, Scherrer Martin, Schneider Sandra, Schor Alfred, Simon Fatima, Steinmann Alfred, Strobel Salome, Suter Daniel, Sutter Andreas, Sylejmani Ali, Tanner Anna, Tennenbaum Ruth, Thomke Friedrich, Trachsel Alessandro, Treu Hervé, Vuille André, Wendling Cécile, Wiher Max

Entschuldigt / Absence(s) excusée(s):

Haueter Joël, Känzig Urs, Külling Urs, Löffel Christian, Wiederkehr Martin

Vertretung des Gemeinderates / Représentation du Conseil municipal:

Stadtpräsident Fehr Erich

Gemeinderätinnen/Gemeinderäte Feurer Beat, Némitz Cédric, Schwickert Barbara, Steidle Silvia

Entschuldigt Gemeinderat / Absence(s) excusée(s) du Conseil municipal:

-

Vorsitz / Présidence:

Hadorn Werner, Stadtratspräsident

Sekretariat / Secrétariat:

Klemmer Regula, Ratssekretärin

Behandelte Geschäfte / Affaires traitées	Seite / Page
145. Genehmigung der Traktandenliste	510
146. Mitteilungen Stadtratsbüro	510
147. Protokollgenehmigungen (17. und 18. Dezember 2014 / Nrn. 15 und 16)	511
148. Ersatzwahl von einem Mitglied der Spezialkommission "Totalrevision Personalreglement und Lohnsystem"	511
149. Ersatzwahl von einem Mitglied der PPP-Kommission.....	512
150. 20060263 CTS SA / Leistungs- und Pachtvertrag / Übergangslösung für das Jahr 2016	512
151. Dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, "Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+"	516
152. Begründung der Dringlichkeiten für die Motion 20150293, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Schwanenkolonie" und.....	527
• Begründung der Dringlichkeit für die Motion 20150294, Hervé Treu, PSR, "Ausreichende finanzielle Unterstützung für die Gassenküche in den kommenden Jahren" und.....	527
• Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150295, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Cartons du Coeur" und	527
• Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150296, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Dargebotene Hand"	527
153. Begründung der Dringlichkeit für die Interpellation 20150300, Christoph Grupp, Fraktion Grüne, "Möglichkeiten der Stadt Biel, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen"	527
154. Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150297, Anna Tanner, Fraktion SP, "Aktive Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge"	527
155. Begründung der Dringlichkeit für das überparteiliche Postulat 20150298, Ruth Tennenbaum, Passerelle, Dana Augsburger-Brom, SP, Jeremias Ritter, GLP, "Wie weiter mit den Dienstleistungen von Image Plus ab 2016?"	528
156. Begründung der Dringlichkeit für die überparteiliche Interpellation 20150299, Pascal Bord, SVP, Natasha Pittet, PRR, Caroline Jean- Quartier, PSR, André Vuile, BVP, Leonhard Cadetg, FDP, Sandra Gurtner-Oesch, GLP, Christoph Grupp, Grüne, Werner Hadorn, SP, "Der Kanton opfert bei seiner Reorganisation die Bieler und die zweisprachige Kultur, schläft der Gemeinderat?"	528
151. Dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, "Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+" (Fortsetzung)	528
• Antrag.....	531
157. Dringliche überparteiliche Motion 20150170, Adrian Dillier, SVP, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP und Stefan Kaufmann, FDP, "Beitrag Neues Museum Biel zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+"	533
• Antrag.....	537
158. Neueingänge.....	544

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Ich begrüße Sie zur 14. Stadtratssitzung. Mein Vorgänger, Daniel Suter, kannte jede Fussnote des Gesetzeswerkes auswendig, und sein Vorgänger, Pierre Ogi, hat den Stadtrat schon zweimal präsiert. Ich werde mir Mühe geben, meine Aufgabe so gut wie sie zu erfüllen. Ich habe eine grosse Sammlung von Eulen und werde in jede Sitzung eine mitnehmen. Eulen sind ein Symbol der Weisheit, die wir in unserer Arbeit sehr gut gebrauchen können. Und sie sind nachtaktive Vögel, wie wir auch.

145. Genehmigung der Traktandenliste

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Es wurde beantragt, die Traktanden Interpellation 20140367, Urs Käzigi, Fraktion Grüne, «Veloverkehr-ist Biel immer noch ein Vorbild?» und Interpellation 20140369, Urs Käzigi, Fraktion Grüne, «Natur und Landschaft: Biel macht seine Hausaufgaben!» zu verschieben, weil Herr Käzigi abwesend ist. Im Weiteren wurde beantragt, die Traktanden dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, «Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+» und dringliche überparteiliche Motion 20150170, Adrian Dillier, SVP, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP und Stefan Kaufmann, FDP, «Beitrag Neues Museum Biel zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+» vor den Überträgen zu behandeln.

Wiher Max, Fraktion GLP: Am 18. Oktober 2015 stimmt das Bieler Stimmvolk über die Leistungsverträge sowie zusätzliche Kredite für die Stiftungen Theater und Orchester Biel Solothurn und Stadtbibliothek ab. Ich finde es daher wichtig, dass die beiden Vorstösse dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, «Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+» und dringliche überparteiliche Motion 20150170, Adrian Dillier, SVP, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP und Stefan Kaufmann, FDP, «Beitrag Neues Museum Biel zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+» noch vor dieser Abstimmung im Stadtrat beraten werden. Deshalb unser Antrag, diese noch vor den Überträgen zu behandeln. Danke für die Zustimmung.

Abstimmung

Die Traktandenliste wird mit diesen Änderungen **genehmigt**.

146. Mitteilungen Stadtratsbüro

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Ich sehe vor, die Redezeit bis zur Pause nicht zu kürzen. Sollte der Stadtrat bis zur Pause zuwenig vorwärts gekommen sein, werde ich die Redezeit wieder verkürzen.

Namens des Stadtratsbüros möchte ich noch etwas Organisatorisches zu den Stadtratssitzungen vom 14. und 15. Oktober 2015 sagen: Der Stadtrat hat die Traktandenliste für diese Sitzungen bereits erhalten. Neben dem Budget werden zwei weitere Geschäfte zu behandeln sein, welche der Volksabstimmung unterliegen. Es müssen also drei Botschaften ausgearbeitet werden. Die Ratssekretärin ist am auf die Sitzung folgenden Freitag und Samstag aufgrund ihrer Weiterbildung abwesend. Schon am auf die Sitzung folgenden Montagmittag müssen die Botschaften aber der Druckerei abgeliefert werden. Aufgrund dieses Zeitdrucks schlägt das Stadtratsbüro vor, die Argumente der Befürwortenden und der Gegnerschaft im Vorfeld schriftlich vorzubereiten. Damit könnte bereits während der Sitzungen darüber befunden werden und eine Redaktionskommission würde sich erübrigen. Andernfalls müsste eine Redaktionskommission die Botschaften zwischen Donnerstag- und Sonntagabend verabschieden.

Herr Vuille tritt auf Ende September als Stadratsmitglied zurück. Am Schluss der heutigen Sitzung werden wir ihn verabschieden. Frau Gugger wird seine Nachfolge antreten. Damit wird der Grundstein für eine neue Dynastie im Bieler Parlament gelegt.

147. Protokollgenehmigungen (17. und 18. Dezember 2014 / Nrn. 15 und 16)

Die Protokolle Nrn. 15 und 16 werden stillschweigend genehmigt.

148. Ersatzwahl von einem Mitglied der Spezialkommission "Totalrevision Personalreglement und Lohnsystem"

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Herr Vuille war Mitglied der Kommission "Totalrevision Personalreglement und Lohnsystem". An seiner Stelle wird Herr Bohnenblust, FDP, vorgeschlagen. Will sich jemand zu diesem Vorschlag äussern? Das ist nicht der Fall.

Abstimmung

Auf Vorschlag der FDP/PRR/EVP/EDU wird

Herr Peter Bohnenblust (FDP) gewählt.

149. Ersatzwahl von einem Mitglied der PPP-Kommission

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Ebenfalls als Ersatz für Herrn Vuille muss ein neues Mitglied in die PPP-Kommission gewählt werden. Vorgeschlagen wurde Marcel Morandi, BDP. Will sich jemand zu diesem Vorschlag äussern? Das ist nicht der Fall.

Abstimmung

Auf Vorschlag der Fraktion BVP/CVP/BDP wird

Herr Marcel Morandi (BDP) gewählt.

150. 20060263 CTS SA / Leistungs- und Pachtvertrag / Übergangslösung für das Jahr 2016

Sutter Andreas, GPK: In diesem Geschäft geht es um die Verlängerung des Leistungsvertrags mit der CTS SA. Die GPK schlägt dem Stadtrat Zustimmung vor, allerdings ohne grosse Begeisterung. Der Stadtrat hat aber gar keine andere Möglichkeit, was der GPK Sorgen bereitet. Wie konnte es soweit kommen, dass dem Stadtrat jetzt nichts anderes übrigbleibt, als einer Verlängerung zuzustimmen? Die GPK hat sich ernsthaft die Frage gestellt, ob die CTS SA überhaupt fähig ist, die Aufgaben so zu erfüllen, wie es von ihr erwartet wird. Die CTS SA ist zwar eine privatrechtliche Gesellschaft, aber die Stadt Biel ist Allein-Aktionärin. Insofern hat sich die GPK auch gefragt, ob die Tatsache, dass die Stadt Biel Allein-Aktionärin ist, weitere Verpflichtungen nach sich ziehen könnte. Die GPK kann sich vorstellen, dass der CTS SA nichts anderes übrig bleiben wird, als die Erwartungen der diversen Stadiennutzenden einfach zu erfüllen, weil sonst die Stadien nicht rentieren. Trifft dies zu, bin ich nicht sicher, ob die Einnahmen, die im Leistungsvertrag vorgesehen sind, ausreichen, um allfällige zusätzliche Erwartungen zu erfüllen. Die GPK möchte vom Gemeinderat erfahren, wie er mit der CTS SA weiterhin zu verfahren gedenkt und in welchem Zeitraum die CTS SA die Aufbauorganisation, die personelle Dotierung usw. dokumentieren wird, um die Aufgabenerfüllung mindestens mittelfristig zu gewährleisten.

Gurtner-Oesch Sandra, Fraktion GLP: Das vorliegende Geschäft ist auch für die Fraktion GLP unbefriedigend. Es ist nicht völlig überraschend, dass die Tissot Arena diesen Herbst ihren Betrieb aufnimmt. Die Fraktion GLP hat grösstes Verständnis dafür, dass die CTS SA sich in erster Priorität auf eine zügige und ordentliche Inbetriebnahme der Tissot Arena fokussiert. Die Fraktion GLP versteht auch, dass es angesichts der fehlenden Erfahrungswerte zu den Kosten - für Energie und für Miete und des noch ausstehenden Entscheides der Eidgenössischen Steuerverwaltung (ESTV) bezüglich der Mehrwertsteuroption Sinn macht, den Leistungsvertrag erst nächstes Jahr anzupassen. Trotzdem hätte sich die Fraktion GLP in der Übergangslösung des Leistungsvertrags mehr Informationen und Produkteblätter mit allen Dienstleistungen gewünscht. Trotz den heute nicht vorliegenden Werten wäre es möglich gewesen, ein "Worst-Case-Szenario" und "Best-Case-Szenario" vorzustellen. Die Fraktion GLP wird dem Geschäft heute nicht zustimmen, bei allem

Verständnis für die Gegebenheiten rund um die Tissot Arena und die damit verbundenen personellen Anstrengungen bei der CTS SA. Glücklicherweise steht im Bericht, dass das Risiko der Stadt maximal CHF 1,2 Mio. beträgt. Das hat der Stadtpräsident telefonisch bestätigt. Dank dieser Bestätigung wird die Fraktion GLP ihrem Unmut heute nur mit einer Enthaltung Ausdruck verleihen. Nach dem Studium der Unterlagen entsteht der Eindruck, das Produkt Tissot Arena sei für die CTS SA eine Nummer zu gross. Vielleicht fehlt den Verantwortlichen die Zeit für die saubere Vorbereitung eines Leistungsvertrags. Die CTS SA muss beweisen, dass sie ihr gesamtes Kerngeschäft im Griff hat und dass sie fähig ist, einen aussagekräftigen Leistungsvertrag zuhanden des Stadtrats zu erstellen. Weil sie diesen Beweis nicht erbracht hat, wird sich die Fraktion GLP der Stimme enthalten.

Bösch Andreas, Fraktion Grüne: Die Fraktion Grüne kann sich den bereits gemachten Voten anschliessen. Der vorliegende Leistungsvertrag, den der Stadtrat verlängern soll, ist nicht mehr aktuell: Die Tissot Arena ist darin nicht enthalten und der Hirschensaal ist noch erwähnt, obwohl er nicht mehr der Stadt gehört. Wenn ich mich recht erinnere, hat der Stadtrat die Produkteblätter schon gesehen. Mir scheint, die Stadtverwaltung habe sie erstellt, nicht die CTS SA. In den letzten Jahren hat die CTS SA jeweils rund CHF 400'000.- gebraucht, nicht die hier erwähnten CHF 1'200'000.-. Weil es keine Produkteblätter für die Tissot Arena gibt, hat sich die Fraktion Grüne gefragt, ob die Tissot Arena einfach machen kann was sie will, oder ob sie sich an gewisse Vorgaben, beispielsweise bezüglich Organisation von Events, halten muss. Kann die CTS SA auf die CHF 1'200'000.- zurückgreifen, wenn die Tissot Arena, die nicht Teil eines Leistungsvertrags ist und auch über kein Produkteblatt verfügt, schlechte Geschäfte macht? Diese Summe spricht die Stadt Biel für den aktuellen Leistungsvertrag, der die Tissot Arena nicht enthält. Das ist für die Fraktion Grüne eine grosse Frage.

Cadetg Leonhard, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU: Ich hoffe, der Gemeinderat hat gehört, was auf ihn zukommt, wenn er dieses Geschäft dem Stadtrat in einem Jahr wieder präsentiert. Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU erachtet das vom Gemeinderat vorgeschlagene Vorgehen als sinnvoll. Sie wird aber in einem Jahr den neuen Leistungs- und Pachtvertrag sehr kritisch prüfen. Das vorliegende Geschäft ist leider wieder unausgegoren. Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU wäre froh, wenn der Gemeinderat seriösere Arbeit leisten würde.

Augsburger-Brom Dana, Fraktion SP: Auch in der Fraktion SP wurden kritische Fragen gestellt, zum Teil die gleichen, die von den anderen Fraktionen oder von der GPK aufgeworfen wurden. Der Gemeinderat hat die Absicht, die noch zu schaffende Kostenstelle "Tissot Arena" freiwillig der Mehrwertsteuer zu unterstellen. Dieses Vorgehen hätte laut Bericht den Vorteil, dass etwa CHF 8 Mio. Mehrwertsteuer wieder zurückgefordert werden könnten. Gibt es auch Nachteile einer freiwilligen Umstellung bei der Mehrwertsteuer? Steht das auch in Zusammenhang mit den im Abschnitt "Kosten" auf Seite 3 erwähnten Einnahmen der CTS SA? In der Fraktion SP ist auch die Frage aufgetaucht, ob im Beschlussesentwurf nicht der Betrag erwähnt werden sollte. Es ist nicht nachvollziehbar, um wieviel es geht und wieviel der Stadt - wenn überhaupt - zurückerstattet wird. Die Tatsache, dass es im vorliegenden Leistungs- und Pachtvertrag nicht nur um die Tissot Arena, sondern auch um das Strand-, das Hallenbad, das Kongresshaus usw. geht, hat die Fraktion SP dazu bewogen, das

Geschäft trotz der Kritik zu unterstützen. Die Fraktion SP hat eingesehen, dass eine Überbrückung nötig ist.

Scherrer Martin, Fraktion SVP/Die Eidgenossen: Auch in der Fraktion SVP/Die Eidgenossen wurde das Geschäft kritisch diskutiert und gefragt, wieso der Gemeinderat schon wieder eine provisorische Verlängerung des nicht mehr aktuellen Leistungs- und Pachtvertrags beantragt. Vor einem Jahr war das gleiche Vorgehen noch viel nachvollziehbarer. Jetzt können sich die Fraktionsmitglieder des Eindrucks nicht erwehren, der Gemeinderat es einfach verpasst hat, die nötigen Bereinigungen vorzunehmen. Dazu hätten Erfahrungswerte von anderen Stadien beigezogen werden können. Auch die Fraktion SVP/Die Eidgenossen hat sich gefragt, ob die CTS SA überhaupt in der Lage ist, die Tissot Arena zu führen. Sie ist zum Schluss gekommen, dass es jetzt nicht förderlich ist, den Gemeinderat und die CTS SA mit einer Ablehnung des Geschäfts unter Druck zu setzen. Deshalb wird die Fraktion SVP/Die Eidgenossen "mit der Faust im Sack" dem Geschäft zustimmen und empfiehlt dem Stadtrat, dasselbe zu tun.

Güntensperger Nathan, GLP: Ich habe eine rechtliche Frage: Was passiert, wenn in der Tissot Arena jemand verunfallt oder wenn ein Feuer ausbricht? Offiziell ist die CTS SA ja nicht Betreiberin der Tissot Arena und die Tissot Arena ist somit vom Vertrag nicht betroffen.

Briechle Dennis, GLP: Gemäss Ziffer 8 des Leistungs- und Pachtvertrags überlässt die Stadt Biel u.a. den Hirschensaal und das Eisstadion der CTS SA zur Pacht. Wie gedenkt die Stadt, dieser Verpflichtung nachzukommen?

Wiher Max, Fraktion GLP: Wenn ich ein Geschäft eröffnen will, brauche ich Geld von der Bank. Von mir verlangt die Bank ein Budget mit realistischen Zahlen. Genau das sollte der Stadtrat von der CTS SA auch erhalten, zusammen mit einem entsprechend angepassten Leistungsvertrag. Die Erklärung, bezüglich Strom und Reinigung bestünden noch zu viele Unsicherheiten, um bereits Zahlen zu nennen, ist nicht haltbar. Mindestens eine Grobschätzung wäre möglich. Das würde für die Erstellung des Budgets ausreichen. Ich vermisse eine solche Grobschätzung sehr. Deshalb, aber auch wegen der vielen bereits erwähnten Fehler, kann ich diesem Geschäft nicht zustimmen.

Ogi Pierre, PSR: Le mot "CTS" me donne de l'urticaire. Je me suis déjà opposé à la création du CTS. Une grande partie de la gauche et la majorité de la droite ont plébiscité le CTS. Je constate, qu'aujourd'hui, vous reconnaissez l'erreur que le Conseil de ville a commise. Je serais très heureux que vous liquidiez ce CTS et que vous reveniez à de meilleurs sentiments, en restituant cette organisation à la Ville de Bienne.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Offenbar ist es dem Gemeinderat nicht gelungen, dem Stadtrat klar zu machen, warum das vorgeschlagene Vorgehen sinnvoll ist. Das tut mir leid. Es ist aber ungerecht, die Unzulänglichkeiten des Berichts der CTS SA unterzuschieben. Die zur Diskussion stehenden Fragen liegen zu einem grossen Teil nicht in der Verantwortung der CTS SA. Die CTS SA hat gemäss geltendem Leistungs- und Pachtvertrag Anspruch auf einen maximalen Defizitdeckungsbeitrag von CHF 2'950'000.- pro Jahr. Davon fliessen CHF 1'750'000.- als Pachtzins wieder zurück an die Stadt. Mit den restlichen CHF 1'200'000.- können nicht gedeckte

gemeinwirtschaftliche Leistungen abgegolten werden. Dieser Betrag kann auch als Subvention betrachtet werden. Davon musste die CTS SA in den letzten Jahren aber nur noch zwischen einem Sechstel und einem Drittel in Anspruch nehmen. Die CTS SA hat also in den letzten Jahren sehr gut gearbeitet. Die Kritik an der CTS SA muss ich in dieser Form zurückweisen. Jetzt haben wir eine Situation, in der sich alles verändert. Auch die Baustelle vor dem Kongresshaus oder der zeitweise Wegfall des Hotelangebots im Elite beeinflussten das Ergebnis der CTS SA negativ. Zudem gibt es im Fitnessbereich neue Anbieter. Das alles führt dazu, dass die Defizitdeckungsbeiträge wieder anstiegen, und zwar unabhängig von der Tissot Arena. Die CTS SA wies schon 2014 ein leichtes Defizit aus. Vor einem Jahr glaubte der Gemeinderat, bis zum jetzigen Zeitpunkt wären die Abklärungen und Bereinigungen so weit fortgeschritten, dass er dem Stadtrat den neuen Leistungsvertrag würde unterbreiten können. Ein Leistungs- und Pachtvertrag ist aber auf längere Zeit ausgelegt, weshalb der Gemeinderat dem Stadtrat nicht alle Produkteblätter jetzt vorlegen wollte, nur um sie in einem Jahr erneut zu erarbeiten und zur Debatte zu stellen. Der Aufwand für die Verwaltung, diese Produkteblätter zweimal innert so kurzer Frist zu erstellen und für die CTS SA, diese zu prüfen, wäre zu gross und nicht sinnvoll. Bei den Energiekosten bestehen noch grosse Unbekannte, die nicht im vorgesehenen Zeitraum aus dem Weg geräumt werden konnten. Zudem hat die eidgenössische Steuerverwaltung (ESTV) den Antrag, in der Stadtrechnung eine Kostenstelle "Tissot Arena" zu schaffen, welche der Mehrwertsteuer unterstellt würde, noch nicht beantwortet. Die ESTV hat mehrere Dossiers ähnlicher Sportanlagen in Bearbeitung und tut sich extrem schwer, einen Entscheid zu fällen. Ich musste vor etwa 10 Tagen persönlich bei der ESTV vorsprechen, damit dieses Dossier wieder weiterbearbeitet wird. Aufgrund der grossen Unbekannten war es unmöglich, einen neuen Leistungs- und Pachtvertrag zu erarbeiten. Deshalb hat der Gemeinderat gewisse Unschärfen in Kauf genommen. Als Unschärfe verstehe ich u.a. die Tatsache, dass die Tissot Arena im heute diskutierten Vertrag nicht erwähnt ist, während der Hirschensaal und das Eisstadion noch aufgeführt sind. Die CTS SA ist an dieser Verzögerung aber in keiner Weise schuld. Der neue Leistungs- und Pachtvertrag mit der CTS SA soll richtig gemacht werden. Die gemeinwirtschaftlichen Leistungen, die Gemeinderat und Stadtrat von der CTS SA verlangen, sollen korrekt abgegolten werden. Trotzdem soll sich die CTS SA anstrengen, in den Gebieten, in denen sie auf dem Markt operiert, entsprechende Erträge zu generieren, damit der nötige städtische Zuschuss der Stadt möglichst klein gehalten werden kann. Dies der Schluss des Gemeinderats. Rechtliche Probleme ergeben sich daraus keine. Mittels eines Gemeinderatsbeschlusses wurde die Betriebsführung der Tissot Arena der CTS SA auf Mandatsbasis übertragen. Der Auftrag beruht auf einem Businessplan, der fortlaufend aktualisiert wird. Deshalb kann der Gemeinderat auch davon ausgehen, dass auf der Basis der bisherigen Gesamtsubvention von CHF 1,2 Mio. das Übergangsjahr bewältigt werden kann.

Wiher Max, GLP: Schon lange habe ich keine rhetorisch so hochstehenden Ausreden mehr gehört wie gerade eben. Die Fraktion GLP kritisiert nicht die CTS SA, sondern den Gemeinderat. Sie ist der Ansicht, dass zumindest die Objekte, die jetzt nicht mehr vom Leistungs- und Pachtvertrag betroffen sind, aus dem Vertrag entfernt und die aktuellen Objekte hätten eingefügt werden können. Die Fraktion GLP kann diesem Geschäft nicht zustimmen.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Herr Wiher, wenn ein Produkteblatt Tissot Arena heute vorgelegt worden wäre und in einem Jahr hätte es sich herausgestellt, dass ihm zu positive Annahmen zu Grunde gelegt wurden, würde das im Stadtrat zu grossen Diskussionen führen. Der Gemeinderat zieht es vor, den Stadtrat über diese Parameter entscheiden zu lassen, wenn genügend solide Grundlagen vorhanden sind.

Abstimmung

Der Stadtrat von Biel **beschliesst** nach Kenntnisnahme vom Bericht des Gemeinderates vom 5. August 2015 betreffend CTS SA / Leistungs- und Pachtvertrag / Übergangslösung für das Jahr 2016, gestützt auf Art. 39 Abs. 1 Bst. e der Stadtordnung vom 9. Juni 1996 (SGR 101.1):

1. Er verlängert die Laufzeit des aktuellen Leistungs- und Pachtvertrages mit der CTS SA zu unveränderten Bedingungen bis am 31. Dezember 2016.
2. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

151. Dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, "Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+"

(Text der dringlichen überparteilichen Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 1)

Der Gemeinderat beantragt, die dringliche überparteiliche Motion nicht erheblich zu erklären.

Briechle Dennis, GLP: Ich äussere mich als Motionär und als Vertreter der Fraktion GLP. Im Rahmen des Massnahmenpakets nachhaltige Haushaltsanierung (NHS) hat der Gemeinderat dem Stadtrat beantragt, die Klassengrössen der Stadt Biel um ein Kind zu erhöhen, Skilager in den Schulen zu streichen, den Beitrag an die Schwanenkolonie zu streichen, den Beitrag an Tierschutz und Tierpark zu reduzieren, die Subventionen ans Atelier 6/15 und die Ludothek zu streichen, die Unterstützung von Pro Senectute zu streichen, ÖV-Haltestellen aufzuheben und die Strassenreinigung in den Quartieren zu reduzieren. Der gleiche Gemeinderat stellt sich bei der Beantwortung der vorliegenden Motion auf den Standpunkt, dass es beim weitaus grössten Subventionsempfänger der Stadt Biel, dem TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn), nicht möglich sei, auch nur einen einzigen Franken einzusparen. Das Jahresbudget des TOBS beträgt CHF 15 Mio., wovon CHF 11 Mio. Subventionen der öffentlichen Hand sind, davon CHF 4 Mio. von der Stadt Biel. Kleine müssen bluten, aber nicht das TOBS. Dafür haben die Motionäre kein Verständnis. Ich erinnere daran, dass das Autonome Jugendzentrum (AJZ) ab 2014 eine Subventionskürzung von 30% hinnehmen musste. Verglichen damit ist die geforderte Einsparung beim TOBS von ca. 9% bescheiden.

Ich möchte noch einmal auf die Idee eines Projektorchesters zurückkommen, die der Gemeinderat in den Raum gestellt hat. Der Gemeinderat schreibt auf Seite 2 seiner Antwort im zweiten Abschnitt, die Variante Projektorchester sei - von wem auch immer - verworfen worden. Im Rahmen der NHS-Debatte haben verschiedene Fraktionen anstelle der vom Gemeinderat vorgeschlagenen Umwandlung des Berufs in ein Projektorchester eine Kürzung des Beitrags an die Stiftung TOBS um CHF 360'000.- ohne Auflage verlangt. Es wäre dann am TOBS gewesen, zu bestimmen, wie diese Einsparung erreicht werden kann, möglicherweise durch den Verzicht auf ein Berufsorchester. In diesem Sinne hat der Stadtrat die Variante Projektorchester also nicht verworfen und die diesbezügliche Aussage in der Antwort des Gemeinderates ist daher falsch. Sollte sich diese Aussage jedoch nicht auf den Stadtrat, sondern auf den Gemeinderat selber beziehen, würde dies bedeuten, dass der Gemeinderat seinen eigenen Vorschlag verworfen hätte, was die Urhebenden sowie meine Fraktion äusserst irritiert zur Kenntnis nehmen.

Am 18. Oktober 2015, also bereits nächsten Monat, werden die Stimmberechtigten über die Leistungsvereinbarung 2016 - 2019 mit TOBS abstimmen. Die Grünliberalen haben diesbezüglich noch keine Parole gefasst, weil für sie der Ausgang des vorliegenden Geschäfts zentral ist. Die GLP ist jedoch nicht bereit, einer unverändert hohen Finanzierung des TOBS zuzustimmen. Nur wenn heute beschlossen wird, dass spätestens ab 2018 auch bei der TOBS Korrekturen vorgenommen werden, wird die GLP Annahme der Volksvorlage empfehlen. Zum Fazit meiner Fraktion zur Position des Gemeinderats betreffend NHS: Verschiedene kleine Institutionen, in denen zum Teil viel Freiwilligenarbeit geleistet wird, sollen beschnitten werden. Die grösste Institution, das TOBS, soll jedoch ungeschoren davonkommen. Das ist nicht fair und auch nicht richtig, weshalb die Urhebenden und die Fraktion GLP gegen den Antrag des Gemeinderats stimmen und **an der Erheblicherklärung der Motion festhalten.**

Freuler Fritz, Grüne: Herr Briechle, es ist nicht fair, die Schule, die Schwanenkolonie, Pro Senectute und andere Organisationen gegen das TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn) auszuspielen. Das TOBS ist Ausdruck des politischen Willens in der Stadt Biel. Das TOBS hat sich nicht selber gegründet. Gemeinderat, Stadtrat und das Bieler Stimmvolk haben Theater und Sinfonieorchester mit einem massgeschneiderten Leistungsvertrag fusioniert. Dieser Vertrag enthält auch einen finanziellen Auftrag. Art. 13 des Leistungsvertrags verlangt, dass das TOBS einen Eigendeckungsgrad von 20% erreichen muss. Mit einem Durchschnitt von 24,1% in den Jahren 2009-2012 und sogar 25,9% in der Saison 2013/2014 hat das TOBS dieses Ziel in den letzten Jahren stets übertroffen! Damit liegt das TOBS im Vergleich mit anderen Theater-Orchester-Betrieben in der Schweiz auf Platz 3. Das TOBS übertrifft also die finanziellen Vorgaben und leistet künstlerisch Grossartiges unter schon heute prekären Bedingungen. So verdienen beispielsweise Berufsmusiker mit Hochschulabschluss CHF 3'600.- pro Monat... Nur zwei Jahre nach der Fusion wollen nun die Motionäre weitere 10% (CHF 360'000.-) der städtischen Subvention streichen. Ich befürchte, dass dem TOBS dadurch schlussendlich insgesamt CHF 1 Mio. entzogen werden könnten, weil der Kanton Bern und die Stadt Solothurn nachziehen dürften, wenn die Stadt Biel ihren Beitrag kürzt. Ich finde es lächerlich, ja zynisch, wenn Herr Sutter und andere Stadtratsmitglieder behaupten, die Stadt Solothurn würde vielleicht ihren eigenen Beitrag erhöhen, wenn die Bieler Subvention gekürzt werde... Das TOBS trägt zu

einem lebendigen Kulturleben Biels bei. Es bietet Symphoniekonzerte, Musik- und Sprechtheater sowie Tanz auf höchstem Niveau, ohne jeden elitären Anspruch. Davon konnte ich mich zuletzt im Rahmen der Bewegung "Biel für alle" überzeugen. Das TOBS ist dieser Bewegung auch beigetreten. Mit seinen spontanen Auftritten überall in der Stadt hat das Orchester die Bevölkerung begeistert. Das TOBS wagt Neues und Experimente, fördert Jugendprojekte und verbindet Generationen. Und das Publikum des TOBS ist "bielerisch" gemischt, Schwellenängste gibt es nicht. Das TOBS führt seine Sparten ans Volk heran und strahlt gleichzeitig international aus, gewinnt Preise, erwirbt sich Achtung in der ganzen Welt, wie auch die Solidaritätsaktion "Pro Orchester" im Frühling eindrücklich zeigte.

Die vorliegende Motion ist nichts als ein fauler Zauber. Im Rahmen der nachhaltigen Haushaltsanierung hat der Gemeinderat die Volksmeinung bereits erkundet und klar gemacht, dass aufgrund der Einsparung von CHF 360'000.-, welche nach meiner Befürchtung auf insgesamt CHF 1 Mio. anwachsen könnte, eine Sparte abgeschafft werden müsste, nämlich das Sinfonieorchester. Dagegen hat sich die Bieler Bevölkerung gewehrt und in Rekordzeit 14'000 Unterschriften gesammelt. Daraufhin zog der Gemeinderat seinen Vorschlag zurück. Jetzt behaupten die Motionäre, die Einsparungen von CHF 360'000.- könnten aufs ganze TOBS verteilt werden, ohne auf eine Sparte verzichten zu müssen. Wie soll das möglich sein? Diese Motion ist inakzeptabel und bedeutet nicht nur einen Rückschritt in der Kultur, sondern auch in der politischen Diskussion. Es kommt mir vor, wie wenn die Motionäre im Restaurant ein Drei-Gang-Menü bestellen würden und dann 11% des Preises nicht bezahlen wollten, obwohl es ausgezeichnet gekocht und serviert wurde. Es ist inakzeptabel, zu verlangen, dass 11% der Subventionen eingespart werden, ohne aufzuzeigen wie. Die Fraktion Grüne gratuliert dem Gemeinderat für die klare Antwort und seinen Antrag, den Volkswillen anzuerkennen und die Motion abzulehnen.

Kaufmann Stefan, Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU: Es sieht so aus, als ob die Motionäre dem TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn) Geld wegnehmen möchten. Dem ist nicht so. Die Motionäre machen nichts anderes, als den Vorschlag des Gemeinderates aus der nachhaltigen Haushaltsanierung (NHS) etwas liberaler zu gestalten, um dem TOBS mehr Möglichkeiten zu belassen. Bezüglich Frist und Betrag wurden die Rahmenbedingungen aus dem Vorschlag des Gemeinderats übernommen. Im Rahmen von NHS gab es den Überbegriff "Opfersymmetrie". Damit war gemeint, dass alle etwas geben müssen, oder dass allen etwas genommen werden soll. Ausgenommen war jedoch die Kultur. Die Gelder, die der Kanton gesprochen hat, sind der Kultur zugute gekommen. Die Bieler Kultur hat mehr Geld zur Verfügung als früher. Die Motionäre finden es nicht richtig, dass die grossen Kulturinstitutionen nichts an den NHS-Prozess beitragen. Mich erstaunt, dass der Gemeinderat nicht bereits vor der NHS-Debatte mit den beiden anderen Subventionsgebern - Kanton Bern und Stadt Solothurn - Rücksprache genommen hat, um in Erfahrung zu bringen, was geschieht, wenn Biel seinen Beitrag kürzt. Dass dies aber auch nach der Einreichung des entsprechenden Vorstosses nicht geschehen ist, ist für mich noch unverständlicher. Das wäre nötig gewesen, um dem Stadtrat heute eine klare Antwort geben zu können. Die vorliegende Motion will hinterfragen, ob das kulturelle Angebot zeitgemäss, richtig und von der Bevölkerung gewollt ist. Aus dem Jahresbericht 2013/2014 des TOBS geht beispielsweise hervor, dass die Sparte Tanz in der ganzen Saison nur knapp 780 ZuschauerInnen verzeichnete. Ich weiss nicht, ob dieses Angebot von der breiten Bieler Bevölkerung

gewollt ist, oder ob es nur wenige Kenner und Kunstfreaks erfreut. Diese Diskussion gilt es zu führen. Der Gemeinderat stellt den Stadtrat immer wieder vor ein *Fait accompli*. Deshalb halten die Motionäre an ihrer Motion fest.

Sutter Andreas, BVP: Im Rahmen der NHS-Debatte hat der Gemeinderat erläutert, wie er zu seinen Vorschlägen gekommen ist. Es war klar von einem "bottom-up"-Prozess die Rede. Die Sparvorschläge seien zumindest teilweise von Betroffenen selber gemacht oder von den fachzuständigen Personen erarbeitet worden. Somit durfte davon ausgegangen werden, dass die Direktion Bildung, Kultur und Sport (BKS) bereits Verhandlungen mit dem TOBS aufgenommen hatte und die Betroffenen wussten, was sie erwartet hätte und auch bereit waren, diese Vorschläge mitzutragen. Sonst hätte das im Bericht erwähnt werden müssen. Der Stadtrat erachtete den Vorschlag des Gemeinderates bezüglich Umwandlung des Berufs- in ein Projektorchester als zu eng und wollte es dem TOBS überlassen, wie die Einsparung umgesetzt werden soll. Es gibt Analogien zu diesem Vorgehen. Als die Subventionen für die Bielersee Schifffahrtsgesellschaft (BSG) gestrichen wurden, sagte diese erst, sie könne nicht weiter bestehen. Durch eine moderate Reduktion der Leistungen konnten dann trotzdem Einsparungen erzielt werden. Heute fahren die Schiffe der BSG immer noch, wenn auch zugegebenermassen immer noch auf dem "Zahnfleisch". Es kann nicht sein, dass mehr Steuern erhoben werden, um das klar absehbare Finanzierungsloch zu stopfen, wie dies die Linken verlangen. Als Motionär hätte ich erwartet, dass der Gemeinderat eine Art Gegenvorschlag auf den Tisch legt und zum Schluss kommt, dass auch die grossen Kulturinstitutionen zur Haushaltsanierung beitragen müssen. Andernfalls wäre das ungerecht und es wäre nicht zu verstehen, respektive würde von der Mehrheit nicht mitgetragen, was zu einer Rückweisung des Budgets führen müsste, weil der Zusatzaufwand über Steuererhöhungen kompensiert werden müsste. Mit einem abgelehnten Budget stände aber genau diesen betroffenen Subventionsempfängern noch weniger Geld zur Verfügung. Ich hätte vom Gemeinderat erwartet, dass er als Antwort auf die Motion beispielsweise vorschlägt, die Subventionskürzung erst zwei Jahre später, mit Ablauf des Leistungsvertrages, umzusetzen. Diesfalls hätten innerhalb der Vertragsperiode keine Lohnkürzungen oder sogar Entlassungen ausgesprochen oder auf vorgesehene Projekte verzichtet werden müssen. Das wäre ganz im Sinne der Debatte gewesen. Oder der Gemeinderat hätte vorschlagen können, den einzusparenden Betrag zu halbieren. So hätte eine materielle, ernsthafte Diskussion geführt werden können. Mit der vorliegenden Antwort werden aber einfach Fronten aufgebaut. Die einen behaupten, beim TOBS könne kein Rappen gespart werden, weil das dessen Tod bedeuten würden. Andere sagen, das TOBS müsse soviel sparen, weil sonst die Opfersymmetrie nicht stimme. So kommen wir keinen Schritt weiter. Ich bin von der Antwort des Gemeinderates enttäuscht. Sie hebt unüberwindbar scheinende Gräben aus.

Dillier Adrian, SVP: Herr Freuler hat vorhin ausgeführt, wie schrecklich es wäre, wenn 15% eingespart werden müssten. Herr Trachsel führt eine Unternehmung und exportiert hochwertige Produkte nach Deutschland. Er hat Kunden mit hohen Ansprüchen und muss Qualität liefern. Er kann nicht einfach an den Stadtrat gelangen und mehr Geld verlangen. Er hat keine Lobby, die dafür sorgt, dass der Frankenkurs auf einem gewissen Niveau bleibt. So kam es, dass mit der Aufhebung des Euro-Mindestkurses durch die Nationalbank seine Produkte unversehens 15% teurer wurden. Die Kosten von Herrn Trachsel bleiben aber gleich, er zahlt auch

gleich viel Steuern. Die Rohmaterialien werden vielleicht etwas günstiger, sofern sie aus dem Ausland beschafft werden, aber ansonsten muss Herr Trachsel selber zurecht kommen. Seine Angestellten müssen länger arbeiten und kommen nicht in den Genuss von Lohnerhöhungen. So sieht die Situation in der Privatwirtschaft aus. Die gleiche Situation gilt für alle, die in der Maschinenindustrie arbeiten. Dort wird jetzt Kurzarbeit eingeführt, was zu Lohneinbussen führt. Nun behaupten aber einige, mit 15% weniger Subventionen könnte das TOBS nicht weiter existieren...

Steinmann Alfred, Fraktion SP: Die Fraktion SP erachtet die von der Motion verlangte Kürzung beim TOBS als verheerend. Wegen des einseitigen Sparens der Stadt Biel könnte das TOBS insgesamt CHF 1 Mio. verlieren. Wollen das die Motionäre wirklich? Auch eine private Unternehmung könnte nicht von einem Tag auf den andern oder von einem Jahr auf das andere eine von 15 Millionen einsparen... Beim TOBS müsste auf das Orchester, die Oper oder das Schauspiel verzichtet werden. Die Motion präzisiert aber nicht, wo gespart werden soll.

Der Stadtrat hat im Juli 2015 die Leistungsverträge 2016-2019 verabschiedet. Mit diesen Leistungsverträgen und der Auflösung des Vereins "Kulturtäter" wird das Budget 2016 bereits um CHF 270'000 entlastet. Das TOBS hat sich auch bereit erklärt, zusätzliche Drittmittel zu suchen. Das könnte für die Stadt weitere Reduktionen bedeuten. Damit wären bereits rund CHF 300'000 eingespart. Weitere Kürzungen bedeuten einen Abbau der Kultur in Biel. Kultur ist für Biel wichtig, wie dies beispielsweise die Schubertiade gezeigt hat. Ich bin sicher, dass eine Mehrheit der Bevölkerung bei der Kultur nicht zusätzliche Kürzungen will. Die Fraktion SP lehnt die Erheblicherklärung der Motion mit Nachdruck ab.

Hamdaoui Mohamed, PSR: Dans leur générosité libérale, les motionnaires offrent au TOBS un couteau et le laissent choisir de quoi il veut s'amputer. Cette position est profondément honteuse et totalement inadéquate. Dans le cadre de la négociation sur le nouveau contrat de prestations, tous les partenaires qui participent au financement du TOBS pourraient essayer de trouver des solutions pour faire un tout petit peu des économies, pour éventuellement trouver de nouvelles recettes, tout en garantissant la pérennité de l'Orchestre professionnel et un certain avenir aux musiciens et aux musiciennes. Aujourd'hui, ces personnes vivent dans l'incertitude permanente, ce qui n'est pas acceptable. J'entends très souvent, qu'il ne faudrait plus subventionner la culture élitare, puisque la Ville se trouve dans une situation financière difficile. Mais depuis quand la musique classique est-elle élitare? Rappelez-vous les dizaines de milliers de personnes, non seulement des gens riches, qui sont venues à Bienne écouter les Schubertiades. Pour ces raisons, je vous invite du fond du cœur à rejeter cette motion, qui n'amputerait pas seulement le TOBS.

Pichard Alain, GLP: Ich habe noch nie so viele Rückmeldungen aus der Bevölkerung zu einem Vorstoss erhalten wie zu diesem. Diesen Frühling hat mich eine Frau aus Zürich gar auf die gleiche Stufe wie die Terrororganisation IS gestellt. Gott sei Dank sind wir aber in der Schweiz. Hier geht es nicht darum, Kehlen durchzuschneiden und auch nicht darum, das TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn) in die Luft zu sprengen. Es geht vielmehr um eine Subventionskürzung im Rahmen von NHS. Das TOBS hat ein Budget von CHF 15 Mio.. Die Motion schlägt eine Einsparung von 5,6% vor. Von einem Kahlschlag kann also keine Rede sein. Wenn ein Betrieb, der CHF 15 Mio. umsetzt, sagt, er könne keine 5,6% einsparen,

dann läuft er schon jetzt auf dem "letzten Zacken" und hat ohnehin keine Zukunft mehr. Dann stimmt etwas Grundlegendes nicht. Von den erhaltenen Subventionen macht die einzusparende Summe 9% aus. Der Stadtrat hat die Kulturdebatte einfach nicht geführt. Was bringt Sie dazu, zu sagen, dass die Kultur in Biel kaputt geht, wenn das TOBS sich einschränken muss? Die Bieler Kultur Biel blüht! Ich habe die Aufführung von "La tragédie de Carmen" gesehen. Mit meinen 60 Jahren habe ich den Altersdurchschnitt gesenkt. Und ich war an der konzertanten Aufführung von "Rheingold". Sie hat 40-mal mehr gekostet als der Kulturparcours am nächsten Samstag kosten wird. Darum geht es. Das TOBS erreicht etwa 10% der Bevölkerung. Die Kulturpolitik muss aber auch die andern 90% in Betracht ziehen. Es hat sich niemand dagegen gewehrt, als beim Reinigungspersonal abgebaut wurde. Ich kenne eine Frau, die im Zuge dieses Abbaus entlassen wurde. Mit dem Verdienst aus dieser Tätigkeit hat sie die Gesangsstunden ihrer Tochter finanziert. Die Tochter hat vor dem Coop vor zehntausend Personen gesungen. Das ist auch Kultur. Diese Art Kultur wird von denjenigen, welche die Motion ablehnen wollen, negiert, weil sie nur eine "Hochkultur" fördern wollen. Ich und auch viele andere können sagen, dass das Publikum des TOBS überaltert ist und zahlenmässig zurückgeht. In 10 bis 20 Jahren wird ein Drittel des Publikums weggefallen sein. Es geht nicht um die Schubertiade! Diese wird es auch weiterhin geben. Solche Events ziehen Publikum an. Es ist aber fraglich, ob Biel es sich in seiner heutigen Situation leisten kann, eine so teure Institution unverändert weiterzuführen. Das ist die Frage, die der Stadtrat sich stellen muss. Die Motionäre kommen zum Schluss, dass auch das TOBS einen Beitrag von 5,6% respektive 9% zur Gesundung der städtischen Finanzen leisten muss. Darum geht es. Wenn es auf dem Land zu wenig Schulkinder hat, werden Schulhäuser geschlossen. Gibt es zu wenig Gläubige, werden Kirchen säkularisiert oder wie in Biel das Farelhaus verkauft. In der Kultur soll jedoch alles beim Alten bleiben. Das verstehe ich nicht. Ein Herr Sutter, ebenfalls aus Zürich (an dieser Stelle möchte ich unterstreichen, dass von den 14'000 Unterschriften für die Petition des Vereins "Freunde des TOBS" nur etwa 3'500 aus Biel stammen), hat mir ein wunderschönes Bild des alten Theaters in Biel geschickt. Das ist für mich sinnbildlich: Wenn man in der Kultur nicht mehr weiss, wie es weitergehen soll, respektive wie die Subventionen gerechtfertigt werden sollen, wird gesagt, etwas sei "historisch gewachsen". Dann wird dieses "etwas" für immer und ewig im Budget verankert. Dieses Tabu muss gebrochen werden. Am Schluss möchte ich allen noch ein Gedankenspiel mitgeben, auch dem hier anwesenden Publikum: Würde Biel über insgesamt CHF 10 Mio. Kultursubventionen verfügen und müsste die Bieler Kultur vollkommen neu gestaltet werden, würde das Geld sicher nicht gleich ausgegeben werden wie heute. Kürzungen über Subventionen von 5,6% oder 9% bedeuten ganz sicher nicht den Untergang der Bieler Kultur!

Ogi Pierre, PSR: On ne peut pas comparer le service public avec l'industrie privée. Si c'était comparable, les écoles seraient depuis longtemps fermées, les rues ne seraient plus balayées et il n'y aurait plus de pompiers. La population paie des impôts pour avoir un service public. J'aime la belle musique. Lors des Schubertiades j'ai écouté les enfants jouer de la musique classique. C'était extraordinaire. Ces enfants s'entraînent pendant dix ou même vingt ans avant de pouvoir jouer dans un orchestre comme l'Orchestre symphonique de Bienne. Les parents font beaucoup de sacrifices pour que leurs enfants puissent suivre des cours de musique. Il n'est pas possible de supprimer le savoir-faire. La Suisse veut de la qualité et elle a son prix. Tout le monde le sait. Je ne comprends pas pourquoi il faut à tout prix taper sur le TOBS, qui a une

aura extraordinaire en dehors de la Ville de Bienne. Est-ce vrai que les deux autres partenaires réduiraient aussi leurs subventions, si la Ville de Bienne diminuerait la sienne de 360'000 fr.? Un million de moins serait inadmissible!

Cadetg Leonhard, FDP: Die Kultur ist der zweite Bereich, für den mir mein Arbeitgeber jeweils voraussagt, was ich im Stadtrat sagen werde. Für mich ist es schwierig hier zu reden. Trotzdem will ich dem Stadtrat meine Überlegungen darlegen:

Ein Kulturbetrieb muss 2 Jahre voraus planen können. Deshalb ist die Umsetzung kurzfristiger Änderungen schwierig. Auf die Frage, weshalb beim TOBS nicht schon früher gespart wurde, sagte mir der Stiftungsratspräsident, der Spardruck sei unvermittelt gekommen. Andererseits sei das Ausmass der vorgeschlagenen Kürzungen so gross, dass der Betrieb ohne die Streichung der Sparten Schauspiel oder Oper nicht aufrecht erhalten werden könne. Denjenigen, die den Wert einer Aufführung nur aufgrund von der Besucherzahl messen, möchte ich entgegenhalten, dass die vom TOBS aufgeführten Werke mehr Publikum anziehen als fast alle anderen Produktionen auf Bieler Bühnen. Darum sind die über 10'000 Stunden Ausbildung, die alle Mitglieder des Orchesters und des Opernensembles hinter sich haben, bevor sie auf der Bühne stehen, mit den meisten Ausbildungen der übrigen Kulturschaffenden auf Biels Bühnen nicht zu vergleichen. Das tönt elitär und ist es auch. Die Fraktion FDP/PRR/EVP/EDU will Qualität und deshalb auch das TOBS. Hinzu kommt, dass Kultur offenbar für grosse Unternehmen in unserer Stadt wichtig ist. Qualifizierte Fachkräfte und Kader wollen qualifiziert unterhalten werden. Als Rektor des Gymnasiums Biel Seeland kann ich keinem Vorstoss zustimmen, der das Orchester oder das Theater gefährdet. Zwar könnte die Bieler Bevölkerung in Basel oder Bern ein Konzert besuchen oder ins Theater gehen. Dort ist der Kontakt aber wesentlich weniger unmittelbar, und viele Aufführungen könnten nicht mehr mit vertretbarem Aufwand besucht werden. Hier stehe ich aber nicht als Rektor, sondern als Teil meiner Fraktion. Für diese wie auch die beiden anderen Fraktionen, die für die Erheblicherklärung der vorliegenden Motion stimmen, ist der Schulterschluss wichtig. Auf der anderen Seite steht Gemeinderat Némitz als Vertreter des Gemeinderates. Er hat unglücklich agiert. Sein mangelndes politisches Gespür ist eines Gemeinderats nicht würdig. Er präsentierte dem Stadtrat Kürzungsvorschläge zum TOBS und zum NMB und trägt deshalb auch für die vorliegende Motion die volle Verantwortung. Anlässlich der Unterbreitung seines Vorschlages wurde er gefragt, ob die vorgesehenen Einsparungen umsetzbar seien, zumal er gleichzeitig die Beiträge für andere Kulturinstitutionen erhöht hat. Die Bieler Kultur erhält trotz nachhaltiger Haushaltsanierung jährlich CHF 700'000.- mehr. Da frage ich mich, wo eigentlich gespart wird. Leider mussten wir mit ansehen, wie der Direktor Bildung, Sport und Kultur öffentlich Winkelzüge vollzog, was ich als sehr schade empfinde.

Ich kann mir vorstellen, die Erheblicherklärung der Motion nicht zu unterstützen, weil ich in der Bredouille bin, auch wenn ich sie mitunterschrieben habe. Dazu müsste der Gemeinderat heute allerdings klar die Verantwortung übernehmen. Ich verlange ein "mea culpa" von Herrn Némitz, verbunden mit der Zusage, diesen Betrag anderweitig einzusparen, ohne Tricks und Halbwahrheiten. Eine Frage stelle nicht nur ich mir: Was haben wir eigentlich für einen Gemeinderat...?

Baltzer Niklaus, SP: Ich habe von meinem Vorredner Signale gehört, die darauf hindeuten, dass die Zeiten von Herrn Nicati nicht ganz vorbei sind. Sowohl Herr Nicati als auch Frau Liechti Gertsch haben sich jeweils zusammen stark für die Kultur eingesetzt. Der Stadtrat ist ihnen in vielen Fällen gefolgt. Die Kultur, um die es heute geht, wurde seinerzeit für Fürsten geschrieben. Es waren die Liberalen, die auf die Idee kamen, auch das Volk könne Kultur geniessen. Viele Stadtratsmitglieder haben aktiv in Orchestern oder Chören mitgemacht und wissen daher, was klassische Kultur ist und haben sich bisher auch dafür eingesetzt. Es ist eigenartig, dass sich jetzt ausgerechnet die Linke für diese Kultur einsetzt und die rechte, liberale Seite sich kaum dazu äussert. Es wurde gesagt, Herr Trachsel könne wegen der Frankenstärke weniger exportieren. Die Situation von Herrn Trachsel ist aber nicht mit der Situation des TOBS vergleichbar, weil ja wenigstens ein Teil der bisherigen Redner davon ausgeht, dass die Leistungen des TOBS trotz der Mittelkürzung von 10% gleich bleiben. Wenn in Analogie zur Situation von Herrn Trachsel, der weniger exportieren kann, eine Leistungsreduktion in Kauf genommen würde, müsste präzisiert werden, welche Leistungen nicht mehr erbracht werden sollen. Meines Erachtens ist die Form der Motion für dieses Anliegen nicht geeignet. Die Motion ist eine konkrete Forderung und nicht Anlass für eine Diskussion. Diskussionen sind auf der Grundlage eines Postulats zu führen. Sicher hätte der Gemeinderat die Möglichkeit gehabt, dem Stadtrat die Umwandlung in ein Postulat zu beantragen. Das hätten aber auch die Motionäre selber machen können. Die Kultur, die unterstützt werden soll, stellt einen wesentlichen Bestandteil der westlichen Kultur dar. Es gilt sich klar zur Frage zu äussern, was die Kulturbetriebe inskünftig leisten sollen. Das Orchester hat einen guten Namen. Ich höre oft im Radio klassische Musik mit dem Sinfonieorchester Biel. Das Sinfonieorchester hat also rasch eine grosse Zuhörerschaft gefunden. Ich bitte Sie darum, heute Ihre Verantwortung zu übernehmen, was für mich nicht nur heisst, Budgetvorgaben zu machen, sondern Inhalte zu definieren.

Freuler Fritz, Grüne: In der Privatwirtschaft müssen die Beschäftigten tatsächlich Kurzarbeit und Lohnabbau befürchten und manche müssen länger arbeiten. Ich finde es jedoch nicht korrekt, das als Argument für die jetzt zur Diskussion stehende Kürzung einzubringen. Im Unterschied zum öffentlichen Sektor und zum Service Public wird in der Privatwirtschaft mit Gewinnen und Dividenden gerechnet. Der Leistungsvertrag hat einen Zweck zu erfüllen, und Einnahmen und Ausgaben müssen sich die Waage halten. Würde das TOBS Gewinn erzielen, hätte dies Änderungen des Leistungsvertrags zur Folge. Der Leistungsvertrag wurde abgeschlossen und das TOBS muss sich während der Dauer des Vertrags auf die darin festgehaltenen Abmachungen verlassen können. Erst in einem nächsten Leistungsvertrag können dann allenfalls neue Vereinbarungen getroffen werden. Es darf aber nicht sein, dass nach einem zehn Jahre dauernden Prozess ein vereinbarter Leistungsvertrag wieder in Frage gestellt wird. Und noch etwas: Von Biels CHF 4 Mio. Subventionen fliessen CHF 3 Mio. für Mietkosten wieder an die Stadt zurück. Rund CHF 215'000.- bezahlt das TOBS für Transporte. Das ist Geld, das wieder dem Bieler Gewerbe zugute kommt. Herr Kaufmann, sollte heute die Frage gestellt werden, warum der Gemeinderat diese Position einnimmt, würde ich antworten, der Gemeinderat habe in den letzten Monaten seit der NHS-Diskussion und der Mobilisierung um das TOBS gelernt und ich hoffe sehr, dass auch im Stadtrat ein Lernprozess stattfindet.

Pichard Alain, GLP: Ich habe an vorderster Front für die Fusion von Orchester und Theater zum TOBS gekämpft. Damals wusste ich noch nichts vom strukturellen

Defizit. Das TOBS ist eine Perle. Aber auch Biel ist eine Perle. Der Stadtrat sollte die Diskussion in einen grösseren Rahmen stellen und alle seine Perlen berücksichtigen. Wenn er dies nicht tut, gefährdet er viel mehr als nur die 9% Subventionen. Frau Steidle hat anlässlich einer GLP-Fraktionssitzung gesagt, der Gemeinderat stehe hinter seinen Vorschlägen, also auch hinter dem Vorschlag, den Beitrag für das TOBS um CHF 360'000.- zu kürzen. Meine Fraktion hätte andere Vorschläge gehabt, hat aber dem Gemeinderat geglaubt. Weil ich im Interesse des Ganzen handeln will, habe ich mich - als Interessenvertreter der Schulen - sogar mit einer Streichung der Skilagerbeiträge einverstanden erklärt, obschon mir das wehgetan hat. Als dann aber während der NHS-Debatte das TOBS an die Reihe kam, hat der Gemeinderat die Streichungen einfach zurückgezogen! Das ist eine unfaire und unkorrekte Politik. Die Linke will nichts sparen und sie will Steuererhöhungen. Bis anhin hat das Stimmvolk zwar noch nie einer Steuererhöhung zugestimmt, aber das soll kein Problem sein. Unsere Seite hingegen bietet der Linken an, Sparmassnahmen und Steuererhöhung mitzutragen. Das ist der Kompromiss, den die Linke aber immer noch nicht verstanden hat. Ich finde es etwas impertinent, Herr Baltzer, wenn Sie die vom TOBS vermittelte Kultur als "Leuchtturmkultur" darstellen. Biel ist nicht mehr die Stadt der 60-er Jahre. 60% aller Bieler Kinder haben Migrationshintergrund. Sie gehen weder in ein Sinfoniekonzert noch in ein Museum. In Biel gibt es aber enorm viel Kultur, die sich aus Experimenten entwickelt. So ist beispielsweise der "Zyklop" aus der alternativen Kultur entstanden. Bei allem Respekt für das TOBS: Die von ihm vermittelte Kultur ist eine Monokultur, und das Theater ist ein Repertoiretheater. Sicher kann viel mit den Kulissen gearbeitet und moderne Aufführungen oder gar nackte Haut gezeigt werden. Sicher sollen diese Sparten ihren Platz haben, aber Biel kann nicht mehr den gleichen Aufwand dafür betreiben wie bis anhin. Ich fühle mich in bester sozialdemokratischer Tradition, wenn ich das sage. Alt-Bundesrat Ritschard hat einmal sinngemäss gesagt, nur ein finanziell gesunder Staat könne auf Dauer auch ein sozialer Staat sein. Nur ein finanziell gesunder Staat kann auch weitere Kulturausgaben beschliessen. Was hingegen die Linke will, gleicht einem Crash-Kurs. In ein paar Jahren müsste der Stadtrat viel heftigere Debatten führen, wenn ich und meine Mitstreitenden jetzt nicht die Bösen wären und verlangen würden, jetzt Einsparungen zu tätigen.

Tennenbaum Ruth, Passerelle: Ich habe während der NHS-Debatte Herrn Némitz ziemlich scharf kritisiert. Es fiel mir nicht leicht, aber ich fand es richtig. Mit der vorliegenden Motion habe ich aber grosse Mühe. In schwierigen Zeiten gibt Kultur Orientierung und ermöglicht Auseinandersetzung. Kultur setzt Geschichtliches in die Gegenwart und fordert uns heraus, unsere Denkweisen in Frage zu stellen. Deshalb ist auch das TOBS eine Perle, wie Herr Pichard sagt. Die Stadt ist zwar auch eine Perle, aber nur, weil sie zum Beispiel das TOBS hat! Ohne TOBS wäre Biel nicht mehr die gleich schöne Perle. Passerelle will die Perle mit dem TOBS erhalten. Die Überlegung dieses Vorstosses ist völlig falsch. Die Einsparungen würden zu einer Negativspirale führen. Wenn kulturelle Veranstaltungen durchgeführt werden, fährt das Publikum hin und zurück, trinkt, isst und vieles mehr. All diese Aktivitäten generieren Einnahmen für die Region. Die CTS AG vermietet die Räumlichkeiten und garantiert deren Unterhalt usw. Ist dies nicht mehr der Fall, stehen wir vor leeren Kulturhäusern, so wie wir heute oft vor leeren Ladengeschäften in der Innenstadt stehen. Die Annahme, dass so der Finanzhaushalt saniert werden kann, ist falsch. Im Gegenteil, die Stadt wird über noch weniger Mittel verfügen. Also bitte ich den Stadtrat, die Motion nicht erheblich zu erklären.

Wiher Max, GLP: Ich habe die bisherige Debatte aufmerksam verfolgt und möchte die genannten Zahlen berichtigen. Der Mindestlohn der Musiker beträgt nicht CHF 3'600.-, wie Herr Freuler gesagt hat, sondern CHF 5000.-. Das Theater bezahlt einen Mindestlohn von CHF 3'600.-. Herr Dillier hat von 15% Einsparungen beim TOBS gesprochen, Herr Pichard hingegen von 5,6% oder 9%. Ich möchte dies erklären: Eine Million von 11 Millionen Subventionen entspricht 9%. Diese eine Million in Relation mit den 15 Mio. Ertrag des TOBS entspricht 6,6%, also deutlich weniger als 15%. Ich bitte Sie alle, nicht allzu schwarz-weiss zu malen. Die vorliegende Motion will nicht die Bieler Kultur beerdigen. Auch ich vermisse die Diskussionsbereitschaft des Gemeinderats. Er hätte die Umwandlung in ein Postulat beantragen können. Dann wäre die Diskussion ins Rollen gekommen. Stattdessen will der Gemeinderat die Motion nicht erheblich erklären und abschreiben. Deshalb ist die Diskussion jetzt an diesem Punkt angelangt.

Grupp Christoph, Grüne: Auch ich habe aufmerksam zugehört. Teilweise stimme ich dem Gesagten zu und danke insbesondere Herrn Cadetg für sein Votum, das ihm sicher nicht leicht gefallen ist. Für mich ist wichtig zu hören, dass die Leuchtturmfunktion des TOBS wahrgenommen wird. Es mag sein, dass diese Kultur etwas elitär ist. Die Stadt lässt jedoch auch Elitemannschaften im Sport wie dem EHC B oder dem FC viel Geld zufließen. Ich will nicht noch einmal erwähnen, was uns das neue Stadion gekostet hat und weiterhin kosten wird. Dazu stehen wir aber, nicht zuletzt deshalb, weil es sich eben um Eliten handelt, und es die Junioren inspiriert, wenn der EHC B an der Tabellenspitze ist. Genauso lassen sich junge Musikerinnen und Musiker, Balletttänzerinnen und -tänzer inspirieren. Sie wissen, dass es Stätten gibt, in welchen sie nach x Jahren Ausbildung zu 100% angestellt für CHF 3'600.- oder CHF 5'000.- monatlich auftreten können. Ein Musiker, der stark in die Reorganisation des Theaters und Orchesters eingebunden war, hat mir schon vor Jahren gesagt, er sei angefragt worden, wieviel das Orchester einsparen könne. Er habe geantwortet, in einer Fussballmannschaft mit elf Spielern auf dem Feld könnte auf keinen einzigen verzichtet werden, weil immer elf gegen elf Fussballer spielen. Wenn gewisse Werke durch ein Orchester aufgeführt werden sollen, können auch nicht einfache Kürzungen vorgenommen werden. Herr Pichard hat es gesagt: Wenn das Orchester nicht mehr sparen kann, macht es entweder etwas falsch oder agiert bereits heute auf dem Zahnfleisch. Es agiert tatsächlich bereits heute auf dem Zahnfleisch. Die Einsparung von CHF 360'000 und schlussendlich einer Million kann erzwungen werden. Damit würde die Stadt aber mehr verlieren als ein alljährliches Theaterstück oder eine Oper. Der Leuchtturm und die Inspiration würden verloren gehen, alles was ein solches Theater uns im Alltag mitgibt, auch wenn nicht alle regelmässig das Angebot nutzen. Manchmal ist aber auch bereits das Wissen um die Existenz des Theaters sehr wesentlich für eine Stadt. All das würde Biel verlieren wie auch die daraus generierten Einnahmen. Der volks- und betriebswirtschaftliche Aspekt darf nicht vernachlässigt werden, zumal bekannt ist, dass jeder in die Kultur investierte Franken zwei- bis dreifach wieder dem Gemeinwesen zugute kommt. Würden also die CHF 360'000 eingespart, würden der Stadt im Gegenzug rund eine Million Einnahmen entgehen. Es würde also wahrlich nicht gespart und insbesondere würden dem wunderbaren TOBS die Flügel gestutzt oder gar einzelne Sparten weggespart, was ich in Anbetracht eines solchen Betrags sehr schade fände. Ich bitte den Stadtrat also inständig, die Motion nicht erheblich zu erklären, damit der Direktor Bildung, Kultur und Sport seine anderen Vorschläge vorstellen kann, auf die auch ich gespannt bin.

Trchsel Alessandro, PRR: Je pense que la culture ainsi que d'autres domaines peuvent s'inspirer de l'industrie privée en essayant de se restructurer ou en cherchant des possibilités d'économiser. Je suis un grand fanatique de sport, de hockey sur glace, de foot ou autres. Je pense que la jeunesse doit être soutenue dans ce domaine-là. Mais, les petits clubs se tournent vers les dirigeants de l'industrie privée et demandent d'être sponsorisés, afin que nos jeunes puissent s'entraîner dans un sport. Le Groupe FDP/PRR/EVP/EDU ne cherche pas à priver la Ville de culture, mais il demande de réfléchir à des possibilités de réduire certains coûts ou de trouver de l'argent auprès de l'économie privée.

Gonzalez Glenda, PSR: Je souhaite partager ces trois réflexions avec vous:

1. Monsieur Trchsel, je vous prends au mot. J'espère que les gens du TOBS viendront chez vous pour être soutenus financièrement dans l'avenir. Monsieur Dillier a fait le parallèle avec l'économie privée. Lorsque l'économie privée va mal, comme les banques récemment, elles appellent l'État au secours. Le franc fort est fortement soutenu par la Banque nationale suisse (BNS) et la BNS c'est l'État.
2. Vous avez soulevé, que par équité et par solidarité le TOBS devrait aussi économiser. C'est faire fort peu de cas de la population. C'est oublier que le TOBS offre des prestations à la population et que la population est déjà fortement passée à la caisse dans tout le processus d'économie et d'assainissement des finances. Plusieurs prestations ont été supprimées, comme Monsieur Briechle nous l'a rappelé au début. Les prestations du TOBS sont destinées au public. J'appelle la population à être conséquente lorsqu'il s'agira de voter et d'élire les représentant(e)s, étant donné que le législatif ici présent prend en charge de donner au Conseil municipal une injonction pratiquement paradoxale.
3. À Bienne, nous avons une culture foisonnante. Mais est-ce pertinent de mettre en concurrence l'une contre l'autre? Est-ce que l'une vaut plus que l'autre ou mérite plus de soutien que l'autre? Pas du tout. La culture, c'est aussi notre histoire et notre richesse, à laquelle nous devrions tous être attachés. Et justement, en considérant qu'il y a 60% d'enfants migrants dans la population actuelle à Bienne, c'est d'autant plus important de soutenir le mélange des cultures, mais aussi l'histoire de cette culture. Et la musique classique, c'est une trace de notre histoire occidentale, qui vaut la peine d'être soutenue.

Pour toutes ces raisons, je vous prie de rejeter cette motion.

Bord Pascal, UDC: Je suis très partagé sur cette motion. En tant qu'amateur de musique classique, j'aime bien le TOBS et une coupure d'un million de fr. serait brutale. Mais de l'autre côté, je suis tout à fait conscient qu'il faut économiser. J'en veux au TOBS ou au Conseil municipal de ne pas avoir fait de contre-proposition. Si un million d'économies est trop, combien serait supportable? Malheureusement, la réponse du Conseil municipal est un peu maigre.

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Wir werden dieses Traktandum nach der Pause weiterdiskutieren. Vor der Pause ist noch die Dringlichkeit von heute eingereichten Vorstössen zu begründen.

152. Begründung der Dringlichkeiten für die Motion 20150293, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Schwanenkolonie" und

Begründung der Dringlichkeit für die Motion 20150294, Hervé Treu, PSR, "Ausreichende finanzielle Unterstützung für die Gassenküche in den kommenden Jahren" und

Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150295, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Cartons du Coeur" und

Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150296, Hervé Treu, PSR, "Finanzielle Unterstützung für die Dargebotene Hand"

Treu Hervé, PSR: Il est question des quatre institutions suivantes: Cartons du cœur, Colonie des cygnes, Cuisine populaire et Main tendue. Ces institutions sont dans la précarité et concernent essentiellement des personnes profondément dans la nécessité d'une aide, qu'elle soit alimentaire, psychologique ou sociale. J'ai déposé quatre motions pour ces quatre institutions et je demande au Conseil de ville de leur accorder l'urgence. Les Cartons du Cœur ont encore reçu 10'000.- fr. cette année, mais il n'est rien prévu pour l'année prochaine. 10'000.- fr. c'est un minimum pour cette institution. Pour la Colonie des cygnes, une contribution de 40'000.- fr. a été accordée, mais cette institution a besoin de 80'000.- fr. pour survivre. En ce qui concerne la Cuisine populaire, la Ville de Bienne lui accorde 73'000.- fr. Cette contribution ne suffit pas pour remercier le personnel pour le travail énorme qu'il fournit.

Die Dringlichkeit wird für alle vier Vorstösse gewährt.

153. Begründung der Dringlichkeit für die Interpellation 20150300, Christoph Grupp, Fraktion Grüne, "Möglichkeiten der Stadt Biel, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen"

Grupp Christoph, Grüne: Ich habe eine Interpellation bezüglich Aufnahme von zusätzlichen Flüchtlingen in Biel eingereicht. Die Welle von Flüchtlingen rollt an. Bis anhin war nichts über allfällige Vorbereitungen in der Stadt Biel zu hören. Ich bin überzeugt, dass auch Biel sich bewegen müsste und zwar rasch. Darum beantrage ich Dringlichkeit.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

154. Begründung der Dringlichkeit für das Postulat 20150297, Anna Tanner, Fraktion SP, "Aktive Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge"

Tanner Anna, SP: Ich habe ein Postulat zum gleichen Thema eingereicht. Seit dem zweiten Weltkrieg waren nie mehr so viele Flüchtlingsströme unterwegs wie jetzt.

Jetzt müssen wir handeln. Der Gemeinderat hat diese Woche CHF 20'000.- gesprochen, um vor Ort Hilfe zu leisten. Das ist gut. Aber die Stadt sollte sich jetzt engagieren und die Möglichkeit für die Aufnahme von Flüchtlingen schaffen.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

155. Begründung der Dringlichkeit für das überparteiliche Postulat 20150298, Ruth Tennenbaum, Passerelle, Dana Augsburger-Brom, SP, Jeremias Ritter, GLP, "Wie weiter mit den Dienstleistungen von Image Plus ab 2016?"

Tennenbaum Ruth, Passerelle: Wir haben ein überparteiliches Postulat im Zusammenhang mit den Dienstleistungen von Image Plus eingereicht. Dieses Projekt läuft Ende Jahr aus. Wie es danach weitergeht ist nicht bekannt. Deshalb sollte der Vorstoss dringlich behandelt werden.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

156. Begründung der Dringlichkeit für die überparteiliche Interpellation 20150299, Pascal Bord, SVP, Natasha Pittet, PRR, Caroline Jean-Quartier, PSR, André Vuile, BVP, Leonhard Cadetg, FDP, Sandra Gurtner-Oesch, GLP, Christoph Grupp, Grüne, Werner Hadorn, SP, "Der Kanton opfert bei seiner Reorganisation die Bieler und die zweisprachige Kultur, schläft der Gemeinderat?"

Bord Pascal, UDC: L'Office cantonal de la culture est en train de se réorganiser. Une hypothèse serait de supprimer la section francophone, ce qui nuirait aux personnes francophones de la région biennoise et au bilinguisme. Merci de voter pour l'urgence.

Die Dringlichkeit wird gewährt.

Sitzungsunterbruch 20.05 - 21.05 Uhr

151. Dringliche überparteiliche Motion 20150169, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP, Stefan Kaufmann, FDP und Adrian Dillier, SVP, "Beitrag TOBS zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+" (Fortsetzung)

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Le Conseil municipal est heureux de constater que Le Conseil de ville parle d'argent, mais d'abord et surtout il parle de culture. Ceci est réjouissant puisque la culture reste un sujet sensible et important, qui tient à coeur à l'ensemble du Parlement. Le Conseil municipal se réjouit, que l'ensemble du Conseil de ville soit ainsi intéressé, mobilisé et interpellé par la culture. Le Conseil municipal se réjouit aussi du foisonnement

culturel qu'a connu la Ville ces derniers mois. Il y a une vraie diversité culturelle, qui va de la culture alternative jusqu'à la culture classique et l'ensemble des intervenant(e)s a évidemment souligné l'importance et l'attachement à cette diversité. Le débat devient évidemment difficile lorsqu'il s'agit des moyens que l'État doit mettre à disposition de la culture et surtout lorsqu'il s'agit de diminuer ces moyens.

Depuis le début des discussions sur ce sujet et notamment avec ce qu'on appelle en français désormais le "NHS", le Conseil municipal a gardé toujours une même ligne. L'assainissement des finances était basé sur l'idée de sortir de la logique des économies pour aller dans une logique du renoncement à certaines prestations et à certaines activités. Dans le domaine de la culture, si on veut économiser des sommes assez importantes (des millions de francs) comme le Conseil municipal le souhaitait, il faut envisager de renoncer à des parties importantes de l'offre culturelle. Il n'est pas possible de trouver des sommes aussi importantes en économisant par exemple sur le Pod'Ring (env. 60'000 fr. par année de subventions). Donc, il a fallu envisager des mesures qui concernaient les plus grandes institutions (TOBS, Bibliothèque de la Ville, NMB). Le Conseil municipal avait déjà dit, au moment du débat sur l'assainissement des finances, que ça avait pour conséquence de renoncer à certains secteurs d'activités. Au fond, la question qui nous anime est de savoir quelles offres culturelles et quels secteurs d'activités culturelles doivent être maintenus. La question est légitime. Le Conseil municipal veut maintenir l'offre culturelle à Bienne. Les contrats de prestations, qui ont été proposés à votre vote ce printemps, dans le prolongement du débat sur le "NHS", montraient cela. L'objectif du Conseil municipal, dans le domaine de la culture, était de maintenir l'offre la plus large possible, c'est-à-dire de maintenir le mieux possible les acquis. Évidemment, ceci pose des questions difficiles lorsqu'il s'agit d'économiser autant.

En proposant un Orchestre de projets, le Conseil municipal avait l'idée qu'il serait quand-même possible de réaliser des opéras, des concerts symphoniques et des pièces de théâtre, tout en économisant une certaine somme. Le Conseil municipal veut maintenir l'offre culturelle pour maintenir l'attractivité de la Ville. Au moment où il a dû réfléchir et se prononcer sur cette motion, cette position a été maintenue. La motion propose une économie équivalente à 360'000 fr. pour la Ville de Bienne. Il est certain, que le Canton réduirait aussi sa contribution si la Ville de Bienne économise 360'000 fr. Si la Ville de Bienne discutait avec la Ville de Soleure pour la convaincre qu'elle ne réduise pas sa contribution, la discussion ne serait pas simple. La motion propose une économie d'environ 10% et propose de laisser le TOBS choisir comment réaliser une telle économie. Ce n'est pas facile, mais ce n'est pas impossible. Par contre, on ne peut pas dire que ce serait indolore et sans conséquences. Le Conseil municipal pense, qu'une économie de 10% n'est pas la bonne voie parce qu'il doit assumer la responsabilité de dire à quoi il faut renoncer. C'était la logique du "NHS".

Pour répondre à cette motion, le Conseil municipal a consulté les institutions concernées. Le TOBS et le NMB ont répondu dans le détail, en essayant d'indiquer quelles seraient les conséquences d'une telle coupure dans les subventions. Il ressort des réponses, qu'une telle économie signifierait qu'il faudrait renoncer à un des secteurs d'activités de ces institutions. C'est ce que le Conseil municipal avait déjà dit ce printemps. Le TOBS a signalé, qu'il était prêt à faire un effort et qu'il avait des idées et des propositions pour améliorer son financement et qu'il était aussi prêt à réfléchir à une exploitation, qui tienne compte de la nécessité de trouver des

économies. Ces réflexions devraient pouvoir porter des fruits en 2018. C'est ambitieux! Néanmoins, il serait plus logique de reporter la décision à 2019-2020, de manière à entrer dans la nouvelle période des contrats de prestations. Ceci permettrait de négocier, dès le départ, avec le TOBS et aussi avec la Ville de Soleure et le Canton de Berne. Cela reporterait les économies dans le temps, mais cela permettrait au Conseil municipal de travailler de manière plus sereine et aussi de manière à respecter les partenaires contractuels.

Ce soir, plusieurs personnes ont dit que des économies sont faites sur le dos des petites institutions, tandis que les grandes sont préservées. Le Conseil municipal ne veut pas entrer dans cette logique. Toutes les augmentations de subventions ont été réalisées pour les petites institutions, mais pas pour les grandes. Les grandes institutions n'ont pas eu d'adaptations de leurs moyens pour la prochaine période des contrats de prestations. J'ai aussi entendu, ce soir, que le TOBS offre une culture qui serait réservée à une élite. Le Conseil de ville considère que la Ville doit offrir des places à l'Opéra, qui soient aussi accessibles aux personnes qui n'ont pas un grand salaire. À Bienne c'est possible. L'ensemble de la population peut aussi se permettre d'assister, de temps à autre, à un concert de l'Orchestre symphonique. C'est également valable pour les personnes migrantes.

Ce printemps, on a beaucoup parlé d'argent et peu de politique culturelle. J'étais le premier à le regretter. J'aimerais vous rappeler les points forts de la politique culturelle. La culture alternative a été renforcée avec le Pod'Ring et Groovesound. Les moyens pour l'encouragement à la culture ont été maintenus. La Commission de la culture a conservé ces moyens et les couvertures de déficit, qui soutiennent les petites organisations de manifestations culturelles. Le bilinguisme a été renforcé avec les Spectacles français et le Théâtre Rennweg 26. Le rayonnement de la culture a été consolidé en renforçant le Centre PasquArt, la photo et le cinéma. Les grandes institutions ont été maintenues car le Conseil municipal ne voulait pas fragiliser le TOBS, le NMB et la Bibliothèque de la Ville. Cette politique culturelle a été mise sur la table et il y avait moyen de la discuter. Depuis 2013, le budget du Département de la culture a diminué de plus de 500'000 fr. Tous les moyens mis à disposition de la culture représentent seulement 4% du budget de la Ville de Bienne. Parallèlement, grâce aux contrats de prestations et au maintien de certaines activités culturelles et certains projets culturels, avec le Canton et la région, il a été possible d'économiser 500'000 fr. Mais, la Ville a aussi obtenu 600'000 fr. de moyens supplémentaires pour la culture biennoise émanant du Canton et de la région.

Monsieur Sutter a demandé s'il y avait d'autres propositions ou solutions. Lorsque j'entends les réflexions faites dans cet hémicycle, je me dis qu'il faut pouvoir poser la question de la contribution du TOBS, respectivement du NMB aux mesures d'économies. Le TOBS a dit qu'il était d'accord de réfléchir à la question et le Conseil municipal est prêt à analyser la situation. Il y a déjà des propositions sur la table pour environ 100'000 fr. En fait, le mandat de la motion ressemble à un postulat. C'est une possibilité, c'est une étude, c'est une recherche et c'est une éventualité que le Conseil municipal peut envisager. Je conclus en vous disant deux choses: il est important que le Conseil municipal, le Conseil de ville et les institutions culturelles prennent leurs responsabilités par rapport à la culture. Pour le Conseil municipal, la motion est trop rigide.

Steidle Silvia, directrice des finances: Concernant l'équilibre des contributions à l'assainissement des finances municipales, je veux bien faire un bref récapitulatif. Monsieur Némitz m'a interpellée à ce sujet. Si pour 2016 le paquet d'améliorations des finances communales est relativement équilibré, il ne le sera plus en 2018 et cela pour des raisons qui incombent à ce Parlement. Le Conseil de ville a décidé de réintroduire certaines subventions, que le Conseil municipal a demandé de supprimer. Vous avez refusé certaines mesures d'économies et aussi certaines rentrées supplémentaires, notamment le dixième d'augmentation de la quotité d'impôt. C'est peut-être le montant le plus important. Pour équilibrer les finances de manière durable, au-delà de 2016, nous aurons et vous aurez à remettre l'ouvrage sur le métier, d'autant plus si les entreprises, l'économie ne livrent pas les rentrées fiscales escomptées ces prochaines années. Il sera de notre devoir, bien-entendu, de tenir compte des domaines, qui ont déjà contribué à ce moment-là aux NHS 2016.

Antrag

Augsburger-Brom Dana, SP: Für diese eminent wichtige und entscheidende Frage (nicht nur für die Fraktion SP, sondern wohl für alle in diesem Saal) beantragt meine Fraktion eine Abstimmung mit Namensaufruf.

Abstimmung

- über den Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf

Der Antrag wird angenommen.

Abstimmung

über den Antrag des Gemeinderats, die dringliche überparteiliche Motion 20150169 nicht erheblich zu erklären

		Ja/Oui	Nein/Non	Enthaltungen/ Abstentions
SP	Arnold Marc	X		
SP	Arnold Niels	X		
SP	Augsburger-Brom Dana	X		
SP	Baltzer Niklaus	X		
FDP	Bohnenblust Peter		X	
UDC	Bord Pascal			X
Grüne	Bösch Andreas	X		
GLP	Briechle Dennis		X	
FDP	Cadetg Leonhard		X	
SVP	Dillier Adrian		X	
Les Verts	Donzé Pablo	X		
PDC	Donzé Pantazis Chantal			X

DE	Fischer Pascal		X	
Grüne	Frank Lena	X		
Grüne	Freuler Fritz	X		
PSR	Gonzalez Glenda	X		
Grüne	Grupp Christoph	X		
DE	Güdel Martin		X	
BDP	Gugger Reto		X	
GLP	Güntensperger Nathan		X	
GLP	Gurtner-Oesch Sandra		X	
SVP	Habegger Markus		X	
PSR	Hamdaoui Mohamed	X		
PSR	Jean-Quartier Caroline	X		
FDP	Kaufmann Stefan		X	
PSR	Kugathas Sakitha	X		
FDP	Leuenberger Bernhard		X	
EVP	Molina Franziska		X	
BDP	Morandi Marcel		X	
FDP	Moser Peter			X
PSR	Ogi Pierre	X		
PRR	Paronitti Maurice		X	
PRR	Pauli Melanie		X	
GLP	Pichard Alain		X	
PRR	Pittet Natasha		X	
DE	Rindlisbacher Hugo		X	
GLP	Ritter Jeremias		X	
SVP	Scherrer Martin		X	
SVP	Schneider Sandra		X	
EDU	Schor Alfred		X	
Les Verts	Simon Fatima	X		
SP	Steinmann Alfred	X		
SP	Strobel Salome	X		
PSR	Suter Daniel		X	
BVP	Sutter Andreas		X	
PSR	Sylejmani Ali	X		
SP	Tanner Anna	X		
PAS	Tennenbaum Ruth	X		
BVP	Thomke Friedrich		X	
PRR	Trachsel Alessandro		X	
PSR	Treu Hervé	X		
PPB	Vuille André			X
FDP	Wendling Cécile		X	
GLP	Wiher Max			X

Der Antrag des Gemeinderats wird mit 21 JA zu 28 NEIN und 5 Enthaltungen abgelehnt. Die dringliche überparteiliche Motion 20150169 wird somit erheblich erklärt.

157. Dringliche überparteiliche Motion 20150170, Adrian Dillier, SVP, Dennis Briechle, GLP, Andreas Sutter, BVP und Stefan Kaufmann, FDP, "Beitrag Neues Museum Biel zur nachhaltigen Haushaltsanierung 2016+"

(Text der dringlichen überparteilichen Motion und Antwort des Gemeinderats siehe Anhang Nr. 2)

Der Gemeinderat beantragt, die dringliche überparteiliche Motion nicht erheblich zu erklären.

Dillier Adrian, SVP: Es ist nicht nötig, dass der Stadtrat zu diesem Thema noch einmal die ganze Debatte führt. Es geht hier um das gleiche: es geht um eine grosse Kulturinstitution, die bei der NHS-Debatte ungeschoren davongekommen ist. Aus Sicht der Motionäre muss aber auch das Neue Museum Biel (NMB) einen Beitrag an die finanzielle Gesundheit der Stadt leisten. Deshalb bitte ich den Stadtrat, dieser Motion zuzustimmen.

Freuler Fritz, Fraktion Grüne: Vorliegend geht es um ein wichtiges Kulturgeschäft. Deshalb ist es angezeigt, die Argumente für oder gegen den Vorstoss offen zu legen. 2001 hat der Gemeinderat eine Reorganisation der Bieler Museen in Gang gesetzt, die 10 Jahre später zur Gründung des Neuen Museums Biel (NMB) führten. Ein Museum für Geschichte, Kunst und Archäologie. Wichtigstes Ziel war die Überführung des städtischen Museums Schwab in die Stiftung Neuhaus. 2012 nahm das Neue Museum Biel seinen Betrieb erfolgreich auf. Jetzt, nur vier Jahre später, stellt die Motion der bürgerlichen Parteien das Resultat dieses langwierigen Reorganisationsprozesses in Frage. Mit der geforderten Kürzung der städtischen Subvention um 10% würde das NMB anteilmässig auch weniger Mittel vom Kanton Bern und vom Gemeindeverband Kulturförderung Biel/Bienne-Seeland-Berner Jura erhalten. Die Kürzung von jährlich CHF 180'000.- könnte nicht mit oberflächlichen Retuschen am Museumsbetrieb aufgefangen werden und würde die 2012 geschaffene Struktur in Frage stellen. Eine der drei Abteilungen Archäologie, Kunst und Geschichte müsste geschlossen werden und das entsprechende Fachpersonal entlassen werden. Oder aber die Stadt Biel müsste das denkmalgeschützte Museumshaus Schwab schliessen. Was würde die Stadt mit dem leeren Haus machen, oder was würde die Stadt mit der archäologischen Sammlung machen, wenn sie nicht mehr betreut werden kann? Und was passiert mit der Sammlung Robert? Soll sie an die mittellose Stiftung Robert zurückfallen? Stadtrat und Gemeinderat wollen, dass Biel in der Öffentlichkeit ein gutes Image hat. Es trägt nicht zur Förderung des Images bei, wenn zentrale Kulturinstitutionen wie das Neue Museum Biel dieser bürgerlichen Sparideologie geopfert werden. Bei den Kulturausgaben pro Kopf befindet sich Biel schon heute am Ende der Rangliste aller Schweizer Städte. Kultur spielt für den gesellschaftlichen Zusammenhalt eine wesentliche Rolle. Es geht um die Reflexion und Diskussion gemeinsamer Werte, um die Wahrnehmung einer kollektiven Verantwortung für unsere Lebensgrundlagen. In einer Demokratie baut Geschichte nicht auf Mythen, sondern auf eine lebendige Auseinandersetzung mit der Tradition auf, was Museen für breite Bevölkerungsschichten und insbesondere auch für Schulen ermöglichen. Es erstaunt mich, dass ausgerechnet jene Parteien die eigene Geschichte und Kultur so geringschätzen, die sonst stark auf Traditionen bauen und sich einst die Volksbildung als Grundlage der Demokratie auf die Fahne geschrieben haben. Die Trägerschaft

des Museums heisst "Charles Neuhaus". Charles Neuhaus war einer der Gründerväter des liberalen Kantons Bern und ein führender Kopf des Schweizer Freisinns vor Schaffung des Bundesstaates. Für ihn war klar, dass Demokratie ohne Volksbildung nicht möglich ist. Darunter verstand er auch den freien Zugang der Bevölkerung zur Kultur. Neuhaus sagte: *"Les institutions politiques ne peuvent que contenir et diriger l'esprit publique; elles sont impuissantes à le créer. Il faut chercher la garantie de la liberté dans l'éducation et les moeurs républicaines. Les nations qui veulent rester libres sont condamnées à toujours grandir en intelligence, en moralité, en énergie. La liberté ne se conserve qu'à ce prix."* Zum Wahrzeichen eines gesunden Staates zählte der Freisinnige Neuhaus nicht - wie die heutigen Bürgerlichen - primär einen tiefen Steuerfuss, sondern auf Institutionen zur Volksbildung und Belebung des republikanischen Geistes. Gerade in der Stadt Biel mit ihren zwei Sprachkulturen und den zahlreichen Subkulturen bedarf es der steten Auseinandersetzung mit der Frage der eigenen Identität. Die Bieler Kulturinstitutionen leisten hier Wesentliches. Kultur macht nicht nur Freude, sie stiftet Identität. In diesem Sinne bittet die Fraktion Grüne, auch die Erheblicherklärung dieser Motion abzulehnen.

Pichard Alain, GLP: Herr Freuler, eine Arbeiterfamilie mit Kindern hat ein anderes Budget für die Kultur als eine Unternehmerfamilie mit Kindern. Wenn Basel beispielsweise ein neues Theater will, spenden vier anonyme Personen auf einen Schlag CHF 160 Mio.. Biel kann da nicht mithalten. Aber die Stadt Biel macht aus dem Geld, das ihr zur Verfügung steht, sehr viel. Ich leite seit Jahren gratis und franko ein Jugendmigrantentheater. Das ist auch Kultur und zudem identitätsstiftend. 1970 gab es in der Schweiz 300 subventionierte Museen. Heute sind es 1148. Subventionierte Museen sind also förmlich explodiert. Museumsbesucher gibt es jedoch nicht viel mehr. Das Museum Neuhaus ist auch nicht historisch gewachsen. Charles Neuhaus hat es damals gegründet. Seither wird seine Existenz budgetmässig überhaupt nicht mehr in Frage gestellt. Das kann einfach nicht sein. Biel ist nicht mehr die gleiche Stadt wie damals, als ihre Museen gegründet wurden. Die Stadt muss viele ihrer Bewohnerinnen und Bewohner finanziell unterstützen. Für die Integration werden Millionen ausgegeben. Nur eine reiche Stadt kann sich neben diesen Aufgaben noch mehrere Museen leisten. Das will überhaupt nicht heissen, dass das Eine gegen das Andere ausgespielt wird. Es geht darum, Prioritäten zu setzen, zu entscheiden, welche Kultur die Stadt künftig unterstützen will. Ich bitte den Stadtrat, die Erheblicherklärung der Motion zu unterstützen.

Thomke Friedrich, BVP: Ich bin in diesem Haus Schwab aufgewachsen und kenne es fast in- und auswendig. Was bisher mit dem Geld der Stadt gemacht wurde, hat sicher nicht dazu geführt, dass mehr Publikum den Weg ins Museum findet. Es reicht jetzt mit solchen Subventionen!

Bohnenblust Peter, FDP: Ich werde gegen die Erheblicherklärung der Motion stimmen, und zwar nicht etwa, weil ich dem Stiftungsrat Charles Neuhaus angehöre, sondern weil dieser Fall anders gelagert ist als beim TOBS. Das TOBS wurde in der Vergangenheit schon zweimal gerettet. Das Museum Neuhaus hat dank eines vernünftigen Stiftungsrats und einem sehr guten Direktor nie mehr Geld ausgegeben als ihm zur Verfügung stand. Dann wurde im Auftrag der Stadt das Museum Schwab ins Museum Neuhaus überführt. Dazu wurden Businesspläne erstellt, die absolut keine Reserven enthielten. Deshalb bin ich überzeugt, dass eine

Subventionseinsparung von 8% negative Folgen für das Museum hätte. Die Aufbauarbeit, auch durch viele Freiwillige, wäre dann umsonst gewesen. Auf die Sparte Archäologie kann zudem gar nicht verzichtet werden, weil die Verträge das heute nicht erlauben. Und es wäre auch vollkommen verfehlt, eine andere Sparte zu schliessen. Die Stadt hat weniger Geld. Dem kann entweder mit einer Erhöhung der Einnahmen über eine Erhöhung der Eintrittspreise oder mit mehr Sponsoring, mit einer besseren Betriebsorganisation oder mit einer Reduktion der Leistungen begegnet werden. Erst in zwei Jahren können aber die Verträge neu ausgehandelt werden. Und es gäbe die Möglichkeit, die oben erwähnten Varianten zu verbinden. So könnten 6% des Budgets eingespart werden. Deshalb bitte ich den Stadtrat, das Neue Museum Biel in einem anderen Licht zu betrachten als das TOBS. Ich bitte die Stadtratsmitglieder, die Erheblicherklärung der Motion abzulehnen oder sich der Stimme zu enthalten.

Cadetg Leonhard, FDP: Gestern Abend war ich an der Eröffnung der Ausstellung von Bildern von Heinz-Peter Kohler im Museum Schwab. Es sind sehr schöne und gut ausgestellte Bilder. Aber ich habe kein anderes Stadtratsmitglied gesehen. Auch beim TOBS bin ich oft der einzige Besucher aus dem Stadtrat. Herr Scandola, Direktor der NHB, hat gestern Abend an den Stadtrat appelliert. Institutionen haben sich in den letzten Jahren zu wenig mit dem politischen Leben vernetzt. Das müssen sie aber, wenn sie überleben wollen. Ich hänge sehr am Museum Schwab und auch am Museum Neuhaus. Ich stelle aber immer wieder fest, dass vor allem Leute in meinem Alter und ältere die Ausstellungen besuchen. Ich hoffe, dass die Museen weiterhin bestehen. Aber ich verstehe, dass mein Anliegen umstritten ist.

Grupp Christoph, Grüne: Ich werde die von Herrn Cadetg erwähnte Ausstellung sicher noch besuchen. Jedoch gehe ich nicht unbedingt an eine Vernissage, damit ich dort gesehen werde, sondern besuche die Ausstellung, weil ich die dort ausgestellten Bilder sehen will. Zu Herrn Bohnenblust: Ich denke, Sie verteidigen das NMB, weil Sie Mitglied des Stiftungsrates sind, auch wenn Sie das nicht so gesagt haben wollen. Aber Sie kennen diese Institution sehr gut und wissen, was dort geleistet wird. Beim TOBS haben Sie nicht die gleiche Haltung eingenommen, vielleicht weil Sie diese Institution nicht so gut kennen wie das NMB. Mir liegt sehr viel am NMB. Mindestens ein- bis zweimal pro Jahr besuche ich das ehemalige Museum Neuhaus, weil es dem Publikum Biel nahe bringt. Es prägt den Charakter Biels mit. Deshalb ist es unterstützenswürdig. Der Verlust dieses Museums oder auch nur einer der Sparten würde den Verlust eines Teils der Stadtseele bedeuten. Ich appelliere an den Stadtrat, die Erheblicherklärung der Motion nicht zu unterstützen, sondern dem Gemeinderatsantrag zu folgen.

Baltzer Niklaus, SP: Bildlich gesprochen hat die Stadt vor kurzem aus den vorhandenen Museumssteinen eine neue Mauer gebaut. Wenn der Stadtrat jetzt einzelne Teile aus der Mauer bricht, wird mehr als das Bestehende zerstört. Eigentlich müsste dann die Mauer auseinandergenommen und neu zusammengesetzt werden und das Konzept geändert werden. Es ist störend, dass jetzt alles wegen CHF 90'000.- zerstört werden soll.

Gonzalez Glenda, PSR: La motion demande une réduction des subventions de 90'000 fr. respectivement 180'000 fr., ce qui représente environ 8% ou 9% de la subvention globale. Les motionnaires ont-ils des idées d'économies possibles pour

l'organisation du NMB? Si c'est le cas, ils auraient dû les expliciter dans la motion. Ou est-ce qu'il n'y a simplement pas de logique et le montant est proposé dans l'idée de laisser le NMB s'organiser lui-même? En 2014, 4'940 élèves ont visité le musée, dans le cadre de leur programme d'études. Le musée est inscrit au programme de nos écoles, avec tout ce que cela comporte comme lien au passé. Dans une Ville, qui compte 60% d'enfants d'origine migrante, ce lien au passé est plus qu'important et pertinent aujourd'hui, car il contribue à l'identité culturelle et à l'intégration. Après le colossal travail, qui a dû être consenti pour réorganiser le NMB (la réorganisation a abouti en 2012), nous voici en 2015 en train de vouloir réduire les subventions et remettre sur le tapis une organisation nouvelle. Cette réorganisation coûterait de l'argent. Ce qui serait gagné en subventions serait dépensé en travail pour la réorganisation. Je vous remercie de soutenir la proposition du Conseil municipal, c'est à dire de rejeter cette motion.

Steinmann Alfred, SP: Die Bieler Unterstufen (1. bis 6. Klasse) gehen ins Museum Schwab, Herr Pichard. Die Oberstufe geht vielleicht nach Neuenburg. Es ist sehr interessant, was die Schulkinder im Museum Schwab lernen können. Wenn die CHF 90'000.- eingespart werden sollen, würde wahrscheinlich wieder am ehesten bei den Schulen gespart. Deshalb bitte ich den Stadtrat, dem Gemeinderat zu folgen und die Motion nicht erheblich zu erklären.

Suter Daniel, PRR: Je me sens interpellé par les propos du collègue Freuler, qui a eu la gentillesse et l'audace de citer un libéral traditionnel, fondateur d'une industrie de la Ville de Bienne. Le Parti Radical s'inscrit dans cette tradition et il en est fier. Effectivement, nous appartenons à ce parti, qui a fondé cet État libéral avec l'égalité des droits, les grandes institutions, les grands ouvrages. Ce parti a été pendant des dizaines d'années au gouvernement. C'est une fierté de pouvoir appartenir à ce parti constructif et fondateur libéral. Mais, les temps changent et il nous appartient de garder la vue d'ensemble d'une collectivité. Cette vision d'ensemble implique l'aspect financier. Dans cet objet, le Conseil de ville peut refaire le débat qui a eu lieu concernant le TOBS, c'est à dire il s'agit d'une diminution des dépenses de 8% sur un budget d'environ 2,2 mio. fr. Au printemps, il y a eu la mise en scène d'un enterrement du NMB, suite à cette proposition. Ce n'est pas sérieux. Le NMB est une institution d'importance locale, éventuellement régionale. Le PRR a parlé avec Monsieur Scandola (Directeur du NMB) pour préparer cette séance et nous avons essayé de trouver des pistes, Madame Gonzalez. Mais ce n'est pas la tâche d'un parti, de faire un plan d'économies ou de restructuration. Par exemple, il y a quatre expositions temporaires, qui coûtent chacune 100'000 fr. Ce montant est nécessaire pour l'organisation et l'infrastructure. Est-ce que la suppression d'une des quatre expositions mettrait le musée en danger? À 80 mètres du NMB, il y a le Centre PasquArt qui est dédié exclusivement à l'art visuel. Je sais, que Monsieur Kohler avec trois autres collègues a eu une exposition au Centre PasquArt. Quel poids donner à l'art dans le NMB en face du Centre PasquArt? Faut-il de l'art visuel au NMB et au Centre PasquArt? Quelles sont les synergies à trouver? Le NMB a eu une nette augmentation des subventions pour le début de l'année 2012. Il faut revenir là-dessus. J'ai confiance, que la Direction et le Conseil de fondation du NMB trouveront les voies pour faire un beau musée avec 85'000 fr. de moins dans le budget.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Je ne veux pas refaire le discours sur l'ensemble de la politique culturelle. C'est une même

logique, qui doit nous habiter pour décider sur ces deux institutions. Quand j'entends des distinctions entre une institution et l'autre, j'ai un peu de peine. Car c'est la responsabilité des autorités d'une Ville, de maintenir une certaine équité entre ces institutions. Le Conseil municipal restera fortement mobilisé pour maintenir cette équité. Il s'est montré ouvert à des possibilités de réfléchir à des pistes d'économie, à trouver des solutions. Il a essayé de tendre la main pour trouver une voie. Manifestement cet essai de trouver des solutions n'a pas trouvé d'échos dans une majorité de cet hémicycle. Le Conseil municipal trouve cela dommage pour les institutions concernées. Il faudrait être capables d'entendre, qu'il est possible de trouver un chemin, qui permet de concilier la qualité de la culture biennoise et les exigences et défis des finances de la Ville, c'est ce à quoi le Conseil municipal travaille. Et il serait heureux d'avoir des partenaires pour relever ces défis. Le NMB existe dans sa forme actuelle depuis 2012. Cette institution relève des défis importants et a une belle activité. Sa mission, c'est de montrer la qualité et la richesse de la culture biennoise, de montrer son histoire. C'est très important, que cette institution puisse continuer de fonctionner de manière satisfaisante. Le Conseil municipal veut rester mobilisé pour maintenir la qualité de cette prestation, de ces expositions.

Monsieur Suter, le NMB est une institution culturelle d'importance régionale, soutenue par le Canton. Cette institution doit apporter un soutien aux autres musées de la région, qui sont plus modestes et qui reçoivent moins de soutien. La Ville de Bienne a une responsabilité avec ses musées, qui dépasse largement les frontières de notre Ville. Il ne faut pas sous-estimer le poids des chiffres. Le Conseil municipal essaie de vous expliquer, qu'il est possible de trouver des mesures d'économies, mais les sommes dont parle la motion sont importantes. Pour le NMB comme pour le TOBS, le Conseil municipal ne peut pas accomplir l'exigence de ces motions, sans renoncer à l'un ou l'autre des secteurs d'activités de ces institutions. Le Conseil de ville souhaite donner ce mandat au Conseil municipal. Je pense, que le Conseil de ville doit réfléchir deux fois avant de décider. La motion est un cadre trop rigide. Je l'ai déjà dit pour le TOBS, il existe d'autres possibilités à explorer. Mais, la motion est trop rigide. Pour trouver des solutions qui sont viables pour ces institutions, il nous faudrait un cadre moins rigide. Ceci était valable pour le TOBS et c'est aussi valable pour le NMB. Dans ce sens-là, le Conseil municipal vous demande de rejeter cette motion.

Antrag

Augsburger-Brom Dana, SP: Die Fraktion SP beantragt wiederum eine Abstimmung mit Namensaufruf.

Abstimmung

- über den Antrag auf Abstimmung mit Namensaufruf

Der Antrag wird angenommen.

Grupp Christoph, Grüne: Wenn der Stadtrat diese Motion annimmt und waghalsig die Existenz eines solchen Museums aufs Spiel setzt, weiss ich nicht mehr, warum ich im Stadtrat debattieren soll. Ich würde den Glauben an die Stadt und an den

Willen, gemeinsam etwas aufzubauen, verlieren. Die Bedeutung von vielen anderen Geschäften verblasst gegenüber der Bedeutung von solchen Vorstössen. Ich möchte den Stadtpräsidenten, der auch Leiter des Stadtmarketings und unser Aussenminister ist, auffordern, das Wort zu ergreifen. Ich bin erstaunt, dass er das Wort heute Abend zu diesen beiden für die Bedeutung der Stadt Biel eminent wichtigen Themen noch nicht ergriffen hat.

Dillier Adrian, UDC: Monsieur Némitz, vous avez dit que vous êtes étonné que le Conseil de ville ne vous ait pas écouté. Vous auriez dû depuis un certain temps déjà percevoir les signaux que les institutions culturelles, les grandes surtout, auraient dû avoir des plans d'économies. Vous avez proposé vous-même des économies dans le "NHS", qui ont été divisées par deux parce qu'apparemment tout le monde pensait que c'était quand même un peu trop. Et vous avez retiré la proposition. Mais l'on ne manipule pas le Conseil de ville impunément. Ou bien il faut faire des propositions sérieuses sur lesquelles le Conseil de ville peut voter, ou alors il faut proposer d'autres idées. Vous avez eu l'opportunité de présenter une contre-proposition à cette motion, comme aussi à la motion précédente. Vous ne l'avez pas fait. Vous avez suivi une ligne dure et vous avez risqué le résultat de ce soir. Le Conseil de ville n'y peut rien. Nous avons voulu avancer dans ce dossier et vous amener à la réflexion. Il y a deux ans, il s'agissait de prolonger les contrats de prestations pour les grandes institutions. Le Conseil municipal nous a promis de faire des propositions. Dans le cas du TOBS, la motion demandait une réduction de la subvention municipale pour 2018. Le Conseil municipal dit que c'est trop tôt. C'est toujours trop tôt, parce qu'il s'agit du veau d'or qu'on ne veut pas toucher. Une partie du Conseil de ville pense autrement et a déposé cette motion pour que les choses commencent à bouger.

Briechle Dennis, GLP: Ich verstehe die Enttäuschung und die Haltung von Herrn Grupp. Der Kontext dieser Diskussion ist aber die nachhaltige Haushaltsanierung. Die Fraktion GLP hat sich mit den bürgerlichen Fraktionen zusammengesetzt und nach Möglichkeiten gesucht. Wir hätten über die beschlossenen Massnahmen hinausgehen können. Um nicht zu überborden und über etwas Ausgewogenes abstimmen zu können, haben wir damals darauf verzichtet, Massnahmen aus Topf B oder C vorzuschlagen. Ich bin auch auf die SP zugegangen und habe gefragt, ob die bürgerlichen Fraktionen vielleicht mit ihr zusammen gemeinsame Lösungen finden könnten. Die Antwort der SP war, sie finde fast alles im Paket NHS schlecht. Die Gesprächsbereitschaft war minimal. Ich verstehe nicht, warum die Linke nicht einmal das Gespräch mit den Bürgerlichen sucht. Fast gewinne ich den Eindruck, sie sei froh, dass sie die Abstimmungen jedes Mal verliert. In diesem Sinne verstehe ich auch nicht, was Herr Némitz vorhin gemeint hat, als er sagte, der Gemeinderat habe "tendu la main". In den Beantwortungen auf die beiden Motionen TOBS und NMB hat der Gemeinderat eiskalt und klar ausgeführt, dass es absolut unmöglich sei, auf etwas zu verzichten. Unter "tendre la main" verstehe ich, dass anerkannt wird, dass ein gewisser Spielraum vorhanden ist, der diskutiert werden müsste. Ich verstehe gut, was Herr Grupp gesagt hat, auch ich finde es nicht gerade erfreulich. Aber ich muss trotzdem feststellen, dass viele Gruppierungen das Gespräch gar nicht suchen. So weiss ich auch nicht, wie man sich finden soll.

Fehr Erich, Stadtpräsident: Der Gemeinderat vereinbart jeweils, wer sich zu welchen Dossiers äussert. Es ist nicht üblich, dass sich mehrere Direktionen zum gleichen Dossier äussern, ausser wenn mehrere betroffen sind. Beim

vorhergehenden Geschäft hat als erster Herr Cadetg auf die Bedeutung von kulturellen Institutionen für den Wirtschafts- und Wohnstandort Biel hingewiesen. Der Direktor Bildungs, Kultur und Sport hat das bestätigt. Dazu muss ich nicht unbedingt etwas hinzufügen. Ich teile die Meinung, die Herr Némitz als Gemeinderatsansicht vorgestellt hat. Es gibt Signale aus weltweit tätigen Bieler Unternehmen, die zeigen, dass das kulturelle Angebot für die Wohnsitznahme ihrer Mitarbeitenden in Biel oder der umliegenden Region durchaus massgeblich ist. Die Angebote, die vorhin von gewissen Kreisen als elitär bezeichnet worden sind, sind für Kader grösserer Firmen massgebend. Aus diesem Blickwinkel heraus erachtet der Gemeinderat den Entscheid zum TOBS und auch die beantragte Erheblicherklärung der vorliegenden Motion als falsch. Herr Briechle hat vorhin gesagt, er habe nicht gemerkt, dass der Gemeinderat diskussionsbereit gewesen sei, Herr Némitz hat von "tendre la main" gesprochen. Ich habe demgegenüber aus dem Votum von Herrn Némitz herausgehört, dass der Gemeinderat bereit gewesen wäre, sich auf eine Diskussion einzulassen, dass hierfür aber Motionen das falsche Instrument sind. Wäre ein Postulat mit nicht so präzisen Sparungsforderungen und anderen Umsetzungsfristen eingereicht worden, hätte der Gemeinderat einen gewissen Spielraum aufzeigen können. Es liegt aber an den Motionären, etwas an ihrem Vorgehen zu ändern. Der Gemeinderat war mittels der Motion mit einer konkreten Kürzungsforderung konfrontiert. Diese lehnt er ab und auch der Stadtpräsident steht hinter diesem Entscheid.

Némitz Cédric, directeur de la formation, de la culture et du sport: Deux mots pour répondre à Monsieur Briechle: Ich habe auf Französisch einen Vorschlag gemacht. Ich kann ihn auf Deutsch wiederholen. Ich habe gesagt, es gebe Spielraum für das TOBS. Das gleiche gilt wahrscheinlich auch für das NMB, wenn vielleicht weniger als für das TOBS. Das habe ich vor ein paar Minuten ausführlich dargelegt.

Suter Daniel, PRR: Je déplore cette situation de confrontation dans laquelle le Conseil de ville se trouve. C'est extrêmement dangereux pour notre Ville. Il y a un risque de nous perdre et de ne plus avancer. Au printemps, le Conseil municipal a fait une proposition d'économies. Le Conseil de ville l'a discutée et a trouvé une solution. Au moment où le Conseil de ville allait voter, cette proposition d'économies a été retirée. La réaction des intéressés consiste en une motion, pour reprendre la discussion où nous l'avions interrompu au printemps. Le Conseil municipal répond en proposant au Conseil de Ville de rejeter la motion. J'estime, que dans le 90% des cas de motions, le Conseil municipal répond en demandant au Conseil de ville de transformer la motion en postulat, en disant qu'il a compris la volonté des motionnaires et veut travailler dans cette direction, à condition que les délais et les montants soient assouplis. Mais ici, le Conseil municipal a carrément dit NON. Maintenant, la confrontation continue parce que la première motion, qui est formulée relativement stricte et ferme, a été adoptée. La deuxième risque également de l'être. L'adoption de ces motions ne signifie pas la fin de ces institutions. C'est clair. Il n'est pas sérieux de prétendre le contraire. Je suis sûr, qu'il y aura de la marge et de la souplesse, même si ces motions sont adoptées. Si au début de l'année 2018, le Conseil municipal dit au Conseil de ville qu'il est sur le chemin, mais qu'il n'arriverait pas en 2018, je suis sûr qu'il y aura de la souplesse et de la compréhension pour étendre le délai jusqu'en 2019. Il faut que la confrontation cesse. La fin de la confrontation, c'est la souplesse dans l'application des motions, comme elles pourraient être votées.

Augsburger-Brom Dana, SP: Herr Briechle, es ist klar, dass unsere Interessen in eine diametral andere Richtung gehen. Aus Sicht der linken Ratshälfte befindet sich die Rechte auf einem destruktiven Kollisionskurs. Wenn sie diesen Weg gehen will, so muss sie ihn alleine gehen. Vielleicht möchten die Bürgerlichen die linke Ratshälfte einbinden, damit auch sie für die Folgen Verantwortung tragen muss. Die Bürgerlichen behaupten immer, sie wollten die Stadt attraktiver machen. Mit der Annahme dieser Motionen geschieht jedoch das Gegenteil. Auch die Ratslinke möchte die Stadt attraktiver machen. Aber unsere Lösungen zielen in die diametral entgegengesetzte Richtung. Der Kurs der Rechten ist destruktiv und entspricht uns nicht. Dafür wollen wir die Verantwortung nicht übernehmen.

Bösch Andreas, Grüne: Ich appelliere an die verantwortungsvolle Benützung von politischen Instrumenten. Mit einer Motion wird keine Diskussion angeregt, sondern es werden klare Forderungen gestellt. Mich stört, dass die Bürgerlichen sagen, die Kulturdiskussion habe nicht geführt werden können. An deren Stelle wird eine Finanzdiskussion angeregt. Es wird nicht über die Leistungen diskutiert, es wird einfach gesagt, so viel weniger muss es kosten, obschon der Gemeinderat in seiner Antwort die möglichen Konsequenzen der Motion dargelegt hat. Die Motionäre hätten die Motion in ein Postulat umwandeln können. Sie machen es nicht, weil der Gemeinderat es nicht vorgeschlagen hat. Und dafür schieben sie die Schuld dem Gemeinderat in die Schuhe.

Bohnenblust Peter, FDP: Der Ursprung der Motion und der jetzt darüber geführten Diskussion ist der Vorschlag, den Herr Némitz im Rahmen der NHS-Debatte gemacht hat. Es war ein unseriöser Vorschlag, von welchem der Gemeinderat erwartet hat, dass der Stadtrat ihn - weise genug - ablehnt. Ich begreife die Reaktion der Fraktion GLP. Jetzt geht es aber um eine Institution, um die Geschichte und um Personen, die dafür gearbeitet haben. Gemäss Leistungsvertrag muss das NMB pro Jahr mindestens 14 Ausstellungen organisieren. Allein der Aufwand, diese Ausstellungen auf die Beine zu stellen, beträgt rund CHF 140'000.-. Das sind gut 7% des gesamten Subventionsbeitrags. Eine grosse Ausstellung zieht CHF 100'000.- Organisationsaufwand nach sich, was sich das NMB aber nicht leisten kann. Deshalb bringt der Verzicht auf eine Ausstellung keine sehr grosse Einsparung. Und noch etwas: Ende Jahr verlässt der bisherige Direktor das NMB und Frau Walter wird seine Nachfolgerin. Will der Stadtrat sie jetzt schon mit diesem Paket belasten, oder will er ihr mit dem Konzept, das seriös erarbeitet worden ist, eine Chance geben? Frau Walter hat gute Ideen. Ich bin überzeugt, dass sie ihre Arbeit gut machen wird. Deshalb bitte ich den Stadtrat noch einmal, die Motion abzulehnen.

Donzé Chantal, PDC: Ce soir, le Conseil de ville a discuté de culture. Est-ce que on peut s'offrir de la culture en épargnant dans la formation? Est-ce que la formation ne devrait pas être prioritaire, par rapport à la culture? L'économie, c'est la science des choix quand les ressources sont rares. Les ressources de la Ville de Bienne deviennent rares. Alors, il y a deux possibilités pour s'offrir de la culture: soit on augmente les ressources, soit on fait des choix. Mais ces choix sont très douloureux. J'adore la musique classique, j'ai fait du ballet pendant des années, j'aime la culture. Mais je suis consciente, que pour augmenter l'attractivité de la Ville, en premier lieu on doit pouvoir offrir des écoles, des bâtiments scolaires en ordre et un nombre normal d'enfants dans les classes, voire même inférieur à la moyenne nationale, puisque à Bienne il y a une mixité, qui est supérieure à la moyenne nationale. Donc,

s'il vous plaît, soyons raisonnables, faisons des choix pour l'avenir de notre société et peut-être faut-il, actuellement, donner la priorité à la formation et non à la culture, ce que je regrette infiniment.

Hamdaoui Mohamed, PSR: J'ai le sentiment, que certaines personnes regrettent déjà leurs votes précédents. Si dans quelques années, en raison de la décision que vous allez peut-être prendre maintenant, l'ancien Musée Schwab disparaît ou sa collection est réduite, en tant que vieux biennois je vais pleurer.

Donzé Pablo, au nom du Groupe Les Verts: Certains parlementaires, dans cet hémicycle, nous reprochent d'être fermés au dialogue. Le Groupe des Verts mène le dialogue, aussi en dehors de cet hémicycle, avec les gens qui sont concernés, avec la population. On accepte des suppressions. Ce que vous faites, c'est une charia. Nous ne voulons pas faire cette charia avec vous.

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Ich erinnere daran, dass Abstimmung unter Namensaufruf beschlossen wurde.

Abstimmung

über den Antrag des Gemeinderats, die dringliche überparteiliche Motion 20150170 nicht erheblich zu erklären

		Ja/Oui	Nein/Non	Enthaltungen/ Abstentions
SP	Arnold Marc	X		
SP	Arnold Niels	X		
SP	Augsburger-Brom Dana	X		
SP	Baltzer Niklaus	X		
FDP	Bohnenblust Peter	X		
UDC	Bord Pascal		X	
Grüne	Bösch Andreas	X		
GLP	Briechle Dennis		X	
FDP	Cadetg Leonhard		X	
SVP	Dillier Adrian		X	
Les Verts	Donzé Pablo	X		
PDC	Donzé Pantazis Chantal		X	
DE	Fischer Pascal		X	
Grüne	Frank Lena	X		
Grüne	Freuler Fritz	X		
PSR	Gonzalez Glenda	X		
Grüne	Grupp Christoph	X		
DE	Güdel Martin		X	
BDP	Gugger Reto		X	
GLP	Güntensperger Nathan		X	
GLP	Gurtner-Oesch Sandra		X	
PSR	Hamdaoui Mohamed	X		
PSR	Jean-Quartier Caroline	X		
FDP	Kaufmann Stefan		X	
PSR	Kugathas Sakitha	X		
FDP	Leuenberger Bernhard		X	
EVP	Molina Franziska		X	
BDP	Morandi Marcel		X	
FDP	Moser Peter	X		
PSR	Ogi Pierre	X		
PRR	Paronitti Maurice			X
PRR	Pauli Melanie		X	
GLP	Pichard Alain		X	
PRR	Pittet Natasha			X
DE	Rindlisbacher Hugo		X	
GLP	Ritter Jeremias		X	
SVP	Scherrer Martin		X	
SVP	Schneider Sandra		X	
EDU	Schor Alfred		X	
Les Verts	Simon Fatima	X		
SP	Steinmann Alfred	X		
SP	Strobel Salome	X		

PSR	Suter Daniel		X	
BVP	Sutter Andreas		X	
PSR	Sylejmani Ali	X		
SP	Tanner Anna	X		
PAS	Tennenbaum Ruth	X		
BVP	Thomke Friedrich		X	
PRR	Trachsel Alessandro		X	
PSR	Treu Hervé	X		
FDP	Wending Cécile		X	
GLP	Wiher Max		X	

Der Antrag des Gemeinderats wird mit 23 JA zu 27 NEIN und 2 Enthaltungen abgelehnt. Die dringliche überparteiliche Motion 20150170 wird somit erheblich erklärt.

Hadorn Werner, Stadtratspräsident: Es ist schon so spät, dass es keinen Sinn mehr macht, mit den nächsten Traktanden zu beginnen. Eingangs der heutigen Sitzung habe ich angekündigt, dass heute Herr Vuille verabschiedet werden muss. Leider geht es ihm nicht sehr gut und er musste die Sitzung vorzeitig verlassen. Er hat aber angekündigt, dass er der Stadtratssitzung vom Oktober als Gast beiwohnen wird. Diesfalls kann er dann noch verabschiedet werden. Ich schliesse die heutige Sitzung und wünsche allen eine gute Nacht.

158. Neueingänge

20150293	Motion urgente Hervé Treu, PSR Soutien financier à la «Colonie des cygnes» Finanzielle Unterstützung für die Schwanenkolonie	ASS DFI
20150294	Motion urgente Hervé Treu, PSR Soutien financier suffisant à la Cuisine populaire pour les années à venir Ausreichende finanzielle Unterstützung für die Gassenküche in den kommenden Jahren	ASS DFI
20150295	Postulat urgent Hervé Treu, PSR Soutien financier aux «Cartons du Cœur» Finanzielle Unterstützung für die «Cartons du Cœur»	ASS DFI
20150296	Postulat urgent Hervé Treu, PSR Soutien financier à la «Main tendue» Finanzielle Unterstützung für die Dargebotene Hand	ASS DFI
20150297	Dringliches Postulat Anna Tanner, Fraktion SP Aktive Suche nach Wohnraum für Flüchtlinge Recherche active de logements pour les réfugiés	FID DSS PRA
20150298	Dringliches überparteiliches Postulat Ruth Tennenbaum, Passerelle, Dana Augsburger-Brom, SP, Jeremias Ritter, GLP Wie weiter mit den Dienstleistungen von Image Plus ab 2016? Quelles prestations fournies par Image Plus dès 2016?	PRA FID
20150299	Interpellation urgente interpartis Pascal Bord, UDC, Natasha Pittet, PRR, Caroline Jean-Quartier, PSR, André Vuille, PBB, Leonhard Cadetg, FDP, Sandra Gurtner-Oesch, GLP, Christoph Grupp, Grüne, Werner Hadorn, SP Le canton sacrifie la culture biennoise et bilingue lors de sa réorganisation, le Conseil municipal dort-il? Der Kanton opfert bei seiner Reorganisation die Bieler und die zweisprachige Kultur, schläft der Gemeinderat?	FCS MAI
20150300	Dringliche Interpellation Christoph Grupp, Fraktion Grüne Möglichkeiten der Stadt Biel, zusätzliche Flüchtlinge aufzunehmen Possibilités pour la Ville de Bienne d'accueillir des réfugiés supplémentaires	DSS FID

20150301	Postulat Reto Gugger, BDP, Marcel Morandi, BDP, Andreas Sutter, BDP	BEU
	Nachhaltige Entlastung des Geyisriedwegs vom Schwerverkehr Délestage durable du chemin Geyisried du trafic des poids lourds	PRA
20150302	Überparteiliches Postulat Ruth Tennenbaum, Passerelle, Christoph Grupp, Grüne, Dana Augsburg-Brom, SP, Max Wiher, GLP	BEU
	Verkehrsberuhigung in der Hintergasse Modération du trafic à la rue Arrière	PRA
20150303	Postulat interpartis Chantal Donzé, PDC, Andreas Sutter, BVP, Dennis Briechle, GLP, Ruth Tennenbaum, Passerelle, Maurice Paronitti, PRR, Hervé Treu, PSR, Mohamed Hamdaoui, PSR	MAI
	Faire de Bienne un pôle du tourisme scolaire et familial Aus Biel einen Tourismusstandort für Schulen und Familien machen	FCS

Schluss der Sitzung / *Fin de la séance*: 22:50 Uhr / heures

Der Stadtratspräsident / Le président du Conseil de ville:

Werner Hadorn

Die Ratssekretärin / La secrétaire parlementaire:

Regula Klemmer

Protokoll:

Katrin Meister

Lilian Stähli

Procès-verbal:

Simone Bonjour

Claire-Lise Kirchhof